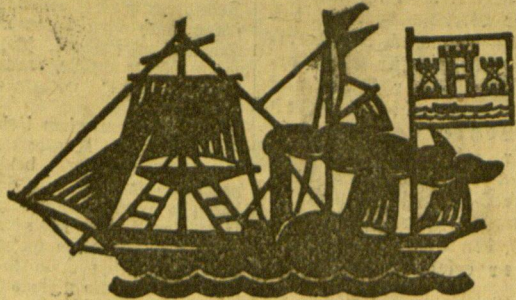


Ersteinstufig nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen-Listen für den Raum der Memelgebiete im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 238

Memel, Freitag, den 10. Oktober 1930

82. Jahrgang

Der neue Landtag

So oder so? — Ein Vergleich

Memel, 11. Oktober 1930.

Auf Grund des Ergebnisses der Wahlen zum memelländischen Landtag wurden nach dem Willen des Volkes die folgenden Abgeordneten berufen...

- List of names: Dr. Trufanas, Kazys, mokytojas, Klaipeda, Barnaukas, Franca, darbininkas, Diehwile, Anbrancas, Jonas, banko tarnant., Klaipeda, Piepajaus g-we 20...

Einverstanden Memelländer??

Dann wähle großlitauisch! Oder wähle Splitterparteien! Oder wähle garnicht!

Memel, 11. Oktober 1930.

Auf Grund des Ergebnisses der Wahlen zum memelländischen Landtag wurden nach dem Willen des Volkes die folgenden Abgeordneten berufen...

- List of names: Dr. Brindlinger, Wilhelm, Rechtsanwalt und Notar, Memel, Kraus, Joseph, Kaufmann, Memel, Meyer, Richard, Schulrat, Heydefrug, Silpert, Carl, Malermeister, Memel, Papendick, Arthur, Kaufmann, Heydefrug, Luttfisch, Erdmann, Fischereiwirt, Skirwietell, Niebert, Robert, Polizeinspektor, Memel, Gayer, Wilhelm, Hotelbesitzer, Heydefrug, Recklies, Artur, Kolonialw.-H., Annuschen, Blafinsth, Fritz, Architekt, Heydefrug, Peterat, Eduard, Stadtoberst., Memel, Runde, Max, Kaufm., Heydefrug, Pienis, Martin, Seefischer, Memel-B.-Bitte, Rudat, Wilhelm, Schneidermeister, Memel, Fried, Otto, Hotelbesitzer, Memel, Krawka, Georg, Hausbes., Memel, Lemke, Max, Hausbesitzer, Memel, usw. usw.

Einverstanden Memelländer??

Dann wähle Liste 16! Wähle Liste 16, die Liste der Memelländischen Volkspartei.

Auch eine Folge des Genfer Resultats

Außenminister Zaunius tritt zurück

Deutschland gegenüber zu nachgiebig — Der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas soll abberufen werden

\* Kaunas, 9. Oktober.

Gerüchte, die vor einigen Tagen laut wurden und die wissen wollten, daß der Ausgang der Genfer Verhandlungen über die Memel-Beschwerde die Stellung des litauischen Außenministers Dr. Zaunius so stark erschüttert hätte...

Wie weiter verlanget, soll auch der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, der der stellvertretende Vorsitzende der litauischen Delegation in Genf war...

Als Kandidaten für die Nachfolgerschaft von Zaunius werden zunächst genannt: der litauische Gesandte in Paris, Alimas und der litauische Gesandte in Washington, Valutis.

In den Kommentaren der Blätter, die sich mit den Genfer Verhandlungen und Vereinbarungen beschäftigen, wird Deutschland heftig angegriffen mit der Behauptung, es habe von Litauen Zugeständnisse zugunsten der Memelländer erwungen.

Dr. Zaunius ist seit einem Jahr litauischer Außenminister. Sein Vorgänger war, wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, der von der jetzigen litauischen Regierung verbannte ehemalige Außenminister und Ministerpräsident Voldemaras.

Änderung des außenpolitischen Kurses zu erwarten?

ss. Kaunas, 9. Oktober. (Priv.-Tel.)

In Kaunas hat das Bekanntwerden der in Genf getroffenen Vereinbarungen zwischen Reichsminister Dr. Curtius und Minister Zaunius in Sachen der Behebung der memelländischen Beschwerde von vornherein starken Protest hervorgerufen.

nicht nur in Kreisen der litauischen Oppositionsparteien, sondern sogar in den Kreisen der Litauinakai wurden Zaunius und Sidzikauskas vorgeworfen, daß sie in Genf in der Memel-Frage Deutschland gegenüber zu nachgiebig gewesen seien.

Infolge des Rücktritts Dr. Zaunius ist die politische Lage in Kaunas gespannt. Die Oppositionsparteien verlangen von der Regierung Änderung des außenpolitischen Kurses, da die bisherige deutsch-russische Orientierung für Litauen sich nicht bewährt hätte.

Wie man zu dem Rücktritt Dr. Zaunius noch ergänzend erzählt, spielt hierbei auch sein Konflikt mit dem Vatikan eine nicht unerhebliche Rolle, der wegen einer unvorläufigen Ausherrung gelegentlich eines Presseempfanges entstanden ist.

Gespannte politische Lage in Kaunas

ss. Kaunas, 9. Oktober. (Priv.-Tel.)

Als aussichtsreichster Kandidat kommt wohl Valutis in Frage, der vor seiner Abreise nach

Amerika Leiter des politischen Departements und Generalsekretär des Außenministeriums war. Valutis wird hier als einer der tüchtigsten und klügsten litauischen Diplomaten bezeichnet.

Valutis ist Amerika-Litauer

und konnte während seiner Tätigkeit in Washington Sympathien in der litauischen Kolonie in Amerika gewinnen. Man spricht hier, daß Valutis eine deutsch-russische Orientierung nicht befürwortet, so daß mit seiner Ernennung

auch eine Änderung des außenpolitischen Kurses zu erwarten

wäre. Valutis soll keiner litauischen Partei angehören, stand aber den Kreisen der Litauinakai sehr nahe.

Die übrigen Kandidaten, man nannte u. a. auch den Kauener Bürgermeister Vileckis, kommen kaum in Frage. Man spricht hier ferner davon, daß anstelle Sidzikauskas' der Führer der Christlich-Demokraten, Dr. Viskras, nach Berlin gehen würde, und daß Dr. Zaunius anstelle Valutis, im Falle, daß Valutis zum Außenminister ernannt werden wird, nach Washington als Gesandter gehen würde.

Ueber den Rücktritt Dr. Zaunius haben gestern der „Lietuvos Aidai“ und die „Lietuvos Zinios“ Extrablätter herausgegeben. Das Extrablatt der „Lietuvos Zinios“ meldet noch,

daß die deutsche Regierung dieser Tage bei der litauischen Regierung eine Demarche wegen der teilweisen Nichtdurchführung der in Genf getroffenen Vereinbarung hinsichtlich der Frage der Memel-Beschwerde unternommen hat.

Vom echten Meyer und vom falschen Meyer

Wie die Wirtschaftspartei in Schmallingken und Wischwill hineinrief und wie es herauschallte...

Der jetzige Wahlkampf hat neben vielem Widerwärtigem und Häßlichem auch manch Erhebendes und Herzergreifendes gebracht. Ist selbst da, wo man es nicht vermutet hat und manchmal in einer Stärke, von der man auf das Schönste überrascht war.

Eine „Abreibung“, wie man sie sich kräftiger nicht vorstellen und wie selbst der eingelebteste Gegner der „Wirtschaftskonsulin“ es sich in seinen kühnsten Vorstellungen nicht hat erträumen können, ist den Schrittmachern dieser „Juni“ gestern in Schmallingken und Wischwill zuteil worden.

In Schmallingken waren es etwa 80 Personen, vor denen die beiden Spitzenkandidaten auftraten und sich hören ließen. Das Echo ihrer Ausführungen war ein recht anderes als die beiden „Mebereder“ wohl erwartet hatten, es wird ihnen noch für lange Zeit in den Ohren klingen.

Etwas 40 bis 50 Personen erwarteten die Wirtschaftsparteiler in Wischwill. Zuerst sprach Rotted, dann Dr. Meyer. Schon die häufigen

Merke Dir das äusserst Wichtigste! Liste 16 ist die richtige! Ach! auf sie, geh nicht vorbei, Wähl' die Memelländische Volkspartei! Liste 16 Brindlinger-Kraus-Meyer

Zwischenrufe ließen die Redner deutlich erkennen, daß die Wirtschaftspartei in Wischwill „keinen Blumenopfer gewinnen“ würde. Als einer der beiden Spitzenkandidaten der Versammlung erzählte, was er zum Besten der Allgemeinheit tun werde, wenn er im Landtag sein werde, sagte unter allgemeiner beifälliger Beifälligkeit eine ruhige und sichere Stimme: „Darauf können Sie lange warten! Da werden Sie erst gar nicht einmal hineinkommen!“ Unter den Disziplinsrednern, die sämtlich für die Memelländische Volkspartei sprachen, befand sich auch Amtsgerichtsrat Schwarzs. Mit starker Betonung und unter wachsendem Beifall der Versammlung erklärte er etwa: „Wir hatten hier vor einigen Tagen eine Wahlversammlung der Memelländischen Volkspartei, auf der u. a. auch Rechtsanwalt Dr. Brindlinger gesprochen hat. Es waren andere Worte, die wir zu hören bekamen und denen wir voll und ganz vertrauen. Das, was wir heute hier gehört haben, das ist die Unwahrheit. Auch bei der Volkspartei haben wir an führender Stelle einen Herrn, der den Namen Meyer trägt. Dieser Herr Meyer war es, der

unser Rechte in Genf vertreten hat. Während der Herr Meyer von der Wirtschaftspartei, den wir hier eben gehört haben, gemächlich im Motorboot durch das Memelland fuhr, um für seine Partei zu agitieren, hat der Herr Schulrat Meyer von der Memelländischen Volkspartei zum Wohle des Memellandes, zu unserer aller Bestem in Genf gekämpft, für uns zwei Leben gewagt. Ich denke, daß die Wahl zwischen unserem Meyer und jenem Meyer nicht schwer sein dürfte. Wählen Sie unseren, den echten Meyer; den, den Sie heute hier erlebt haben, das ist der falsche Meyer.“

16	Liste	16
<b>Memelländer bleibt Euch tren Wählt wieder Eure Volkspartei</b>		
16	Liste	16

Unser Hirt hat seinem Hund „Schneffe“ ein Zehnpennigstück an das Halsband gehängt. Ich frage nach dem Grund. Der Alte brummt: „Der Schendarm jäh mit jedra Hund wott e Mark am Hals hänge hebbe, oawa et hadd man blösig e Dittie awrig!“

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die ungeklärte innerpolitische Lage beeinflusst den Gang der Holzgeschäfte insofern, als die Kauflust sich verstärkt hat. Die Angebote der Sägewerke sind recht dringend, trotzdem jetzt, nach Abschluß der diesjährigen Schuberarbeiten festzustellen ist, daß die Vorräte in unverkauften Schnitthölzern ganz gewiß geringer sind als um die gleiche Zeit im Vorjahr. Von der Seite der Angebote her können also keine Über-raschungen eintreten. Dazu kommt, daß alle Privatforstverwaltungen entschlossen sind, ihre Einschläge soweit das möglich ist, zu verkleinern und bessere Zeiten abzuwarten. Daß der Forstfiskus von ähnlichen Absichten geleitet wird, setzt man voraus. Die Revierverwalter haben zum größten Teil in ihren Berichten bereits zum Ausdruck gebracht, daß die umliegenden Sägewerke meist wenig unternehmungslustig sind, über unverkaufte Bestände verfügen und in ihren Mitteln beschränkt sind. Am besten geht jetzt

noch Ems, fröhlich in der Hauptsache nur in den Abmessungen 66 und 80 mm, die meist zur Herstellung von Treppengeländern benützt werden. Diese Stärken werden auch teuer mit 90 bis 100 Mark frei polnischer Grenze bezahlt. Dagegen ist schwaches Erlenholz im Überfluß angeboten. Die Bestände der Konkursmassen, die von einigen Insolventen der Pianoforteindustrie herrühren, werden in den schwächeren Abmessungen dringend und billig angeboten, wobei keine Unterschiede zwischen Handelsfirmen und Betrieben des Holzverbrauchs gemacht werden. Recht stark ist das Angebot in gesäuerter Fichte aller Abmessungen. Die Sägewerke der Tschechoslowakei sind stark um Verkäufe bemüht. Die Angebote werden teilweise zu überaus billigen Preisen den kleinsten Betrieben hingelegt. Es ist hierbei für die Sägewerke kaum ein Nutzen zu erwarten. Im Rheinland und in Westfalen ist die Küchenmöbelindustrie etwas beschäftigt, trotzdem die Messe in Leipzig gerade diesen Betrieben einen kläglichen Mißerfolg brachte und auch in Köln auf der dortigen Messe die Umsätze klein waren.

G. 101. Wenden Sie sich bitte an die Handwerkskammer. Wir sind der Meinung, daß es dem Jungen nichts schadet, wenn er mal etwas länger arbeitet.

# Memel, die Hochburg der Volkspartei

## Eine Massenfundgebung der Volkspartei im Schützenhaus

Für Mittwoch abend 8 Uhr hatte die Memelländische Volkspartei zu einer Versammlung im Schützenhaus in Memel eingeladen. Es sollte die Arbeit, es sollten die Schwierigkeiten dargelegt werden, mit denen die Abgeordneten der Partei zu kämpfen haben. Es sollte über die memelländische Volkspartei berichtet werden, und es sollte vor allem jeder über die Bedeutung der jetzt stattfindenden Landtagswahl aufgeklärt werden.

Die Versammlung war eine Art Massenfundgebung. Waren doch etwa 2500 bis 2700 Zuhörer erschienen. Nicht nur war der große Saal des Schützenhauses bis auf den wirklich allerletzten Platz gefüllt, so daß nicht einmal die berühmte „Stednabel zu Boden fallen“ konnte — Hunderte von Zuhörern füllten auch den kleinen Saal und verschiedene Nebenzimmer, wobei die Neben durch Lautsprecher übertragen wurden. Eine große Anzahl von Personen mußte stehen.

Wohlgemerkt war es, daß die Wirtschaftspartei es abgelehnt hatte, zu der Versammlung zu erscheinen. In dem Schreiben, in dem sie es ablehnte, der Einladung Folge zu leisten, erklärte sie u. a.: „Wir haben nicht die Absicht, die Taktik Ihnen gegenüber zu verlassen, die Sie für angebracht gehalten haben und die bisher das Vorrecht der radikalen Parteien, insbesondere der Kommunisten war, deren Taktik darin besteht, in den Parteiversammlungen der Gegner mit großem Stimmenaufwand Gegenpropaganda für die eigene Partei zu betreiben.“ Außerdem betont die Wirtschaftspartei, daß die Zuhörer, die in der Versammlung anwesend sein werden, vom Standpunkt der Wirtschaftspartei aus als „vorläufig unbelehrbar anzusehen sind.“ Die Taktik der Kommunisten, die die Volkspartei gegenüber verfolgt hat, bestand darin, daß der Spitzenkandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, auf den Versammlungen der Wirtschaftspartei in Auf- und Hunderufen in der Diskussion in einer durchaus sachlichen und ruhigen Weise den Standpunkt der Volkspartei dargelegt hat. Ein Voraussagen, das im Wahlkampf überall üblich und auch berechtigt ist und von dem selbst die auf den genannten Versammlungen anwesenden Kandidaten der Wirtschaftspartei nach Schluß der Versammlung im privaten Gespräch sagten, daß es rein sachlich gewesen sei. Am übrigen hat auch die Wirtschaftspartei von dem selbstverständlichen Recht der Redefreiheit Gebrauch gemacht. Denn ihr zweiter Kandidat, Rechtsanwalt Dr. Meyer, hat in der Versammlung der Volkspartei in Herbedruck seinerzeit über die Ziele seiner Wirtschaftspartei sehr ausführlich sprechen können. Er hat länger als eine halbe Stunde gesprochen. Wir denken aber nicht daran, zu behaupten, er habe damit die „Taktik der Kommunisten“ eingeschlagen.

Die Antwort der Wirtschaftspartei spricht für sich selbst. Sie ist weiter nichts als eine verlegene Ausrede. Denn die Partei hat aus dem Unterschied der Stimmung in den Versammlungen ihrer Partei und der der Volkspartei, aus dem Unterschied auch der Besucherzahl usw. deutlich gemerkt, daß sie im Memelgebiet nicht auf Erfolg rechnen darf. Und daher freist sie nun. Die Volkspartei hätte, wenn die Wirtschaftspartei auf die Einladung gefolgt wären, auch ihrerseits auf der Versammlung der Wirtschaftspartei den Zuhörern das gesagt, was sie zu sagen hat. Sie wird naturgemäß recht darauf verzichten. Wenn es dem Spitzenkandidaten der Wirtschaftspartei, Herrn Hofstedt, Spaß macht, kann er so auch — wie das schon in einer Nummer des wirtschaftsparteilichen Blättchens angedeutet worden ist — behaupten, der Spitzenkandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, komme nicht, weil er fürchte, von ihm, Herrn Hofstedt, „abgekauft“ zu werden.

Wie gesagt, es ist schade, daß die Wirtschaftspartei nicht in der Versammlung der Volkspartei erschienen. Denn nach Rede und Gegenrede hätten die Zuhörer um so besser urteilen können; es wäre ihnen, wenn sie auch die Ausführungen der Wirtschaftspartei gehört hätten, nur um so klarer geworden, daß für jeden Memelländer nicht die Wirtschaftspartei, sondern nur die Volkspartei in Frage kommt.

Die Versammlung verlief gut. Zunächst ergriff der Vorsitzende der Partei, Kaufmann Joseph Kraus, das Wort, um in Ausführungen, die wir zum größten Teil bei früheren Gelegenheiten schon wiedergegeben haben, die augenblickliche politische Lage zu beleuchten. Seine sehr ausführliche Rede wurde des Hörtens von starkem Beifall unterbrochen. Während seiner Rede fiel von einem Zuhörer ein Zuruf, den man schlecht wiedergeben kann, der aber die Anwesenden in eine große Heiterkeit versetzte. Ob dieser Zuruf von einem Anhänger der Wirtschaftspartei ausging, ließ sich

nicht feststellen, ist aber nicht unwahrscheinlich. Denn auch das Blättchen der Wirtschaftspartei schimpft und zerrt jetzt nur noch in dem in Memel ja so allgemein bekannten „Kloßkloster“-Ton.

Malerobermeister Silvert, der nächste Redner, brachte mit seiner recht volkstümlichen und humorgewürzten Rede einen neuen Ton in die Versammlung. Dann sprach Schulrat Meyer über das Ergebnis von Genf und über die Bedeutung dieser Wahl. Er ermahnte eindringlich genug die Zuhörer, am 10. Oktober nicht nur selbst zu wählen, sondern sich gewissermaßen

als Vertrauensleute der Volkspartei zu fühlen und für die Partei in den Häusern und Straßen zu werden.

Zum Schluß sprach der Spitzenkandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger. Er ist seit Dienstag früh auf Anordnung des Arztes bettlägerig, war aber trotzdem erschienen. Leider war er nicht in der Lage, eine lange Rede zu halten. Schon vor Beginn der kurzen Ansprache, die er dann hielt, wurde er von den Zuhörern mehrfach durch Handklatschen begrüßt. In wenigen Worten, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen, ermahnte er die Memeler zur Pflichterfüllung am 10. Oktober sich selbst und dem Gebiet gegenüber.

Die Versammlung fand ihr Ende mit einem „Hoch auf unser Memelland“, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nur den Stadtv. Palomtas und Klingatis blieb es vorbehalten, bei diesem Hoch sitzen zu bleiben.

Als erster Redner sprach

**Kaufmann Joseph Kraus**

Nachdem er die zahlreich Erschienenen begrüßt hatte, gab er in einer längeren Rede einen Bericht über die Tätigkeit des Landtages, die auf gleichberechtigtem Gebiet durch die Betros des Gouverneurs stark eingeschränkt worden ist. Vieles habe dadurch auch die Wirtschaft des Gebiets gelitten. Er wolle dabei nur auf das Aufwertungsgeleit hinweisen, das vom Gouverneur zweimal mit dem veto belegt und nach der dritten Verabschiedung von dem damaligen Landespräsidenten Kadgelen in der Schublade zurückgehalten worden ist. Die Abgeordneten der Mehrheitsparteien haben im Landtag einen schweren Kampf um die Erhaltung der Selbstverwaltung und der Kultur führen müssen. Sodann geht der Redner auf die hauptsächlichsten Punkte der Autonomie ein, die durch zahlreiche Übergriffe sich oft in Gefahr befinden hat. Er erwähnt dabei die Schule, die Gerichtsbarkeit und die Selbstverwaltung und schließlich die Bekämpfung, die in Genf einmündig werden mußte. In seinen weiteren Ausführungen kommt Herr Kraus auf die Wirtschaftspartei zu sprechen. Er müsse erklären, daß bei der Volkspartei die Vertretung der Autonomie an erster Stelle stehe. Die Wirtschaftspartei erkläre zwar auch, sie wolle die Autonomie vertreten. Was sie aber in Wirklichkeit verfolge, das würde man erst erfahren, wenn ihre Abgeordnete im Landtag kämen. (Zuruf: Die Wirtschaftspartei ist eine Judas-Partei.) Nachdem der Redner noch in längeren Ausführungen auf die Steuerpolitik der Volkspartei eingegangen war, richtete er an die Anwesenden einen Appell, bei diesen Wahlen sich besonders stark zu zeigen, somit gehe die Autonomie verloren. Er fordere alle auf, ihre Pflicht zu erfüllen und ihre Stimme der Volkspartei zu geben. (Großer Beifall.)

**Malerobermeister Silvert**

führte u. a. aus: Bevor ich zur Versammlung kam, da fiel mir ein Bericht im „Dampfbuch“ über eine Versammlung des Bürgerbundes, die gestern hier im Schützenhaus unter dem Vorsitz des Herrn Banagattis stattgefunden hat, auf. Wenn man diesen Bericht über den Ausgang der Versammlung liest, dann muß man staunen. Man sieht daraus, welcher Geist in den Kandidaten der Splitterparteien vorhanden ist. Ich wünsche, daß der „Idealismus“ des Herrn Banagattis über die Arbeitslosenfrage erheblich „gedenkt“ worden ist. Wenn man mit solchen „Kollekten“ in den Landtag ziehen möchte, so wäre das traurig. Gott wird uns daher bewahren, daß Herr Banagattis in den Landtag hineinkommt. „Hütet Euch vor denen, die in Schafpelzen zu Euch kommen, inwendig sind sie reißende Wölfe.“ Das kann man auch sagen, wenn man einem Gegner der Wirtschaftspartei entgegentritt. Diese Herren behaupten nämlich auch, sie ständen auf demselben Standpunkt, auf dem wir stehen. Wenn das wirklich der Fall wäre, dann brauchen sie ja keine Wirtschaftspartei zu gründen. Auf ihrem Programm steht zwar, sie vertreten die Autonomie, aber Reibungen müssen vermieden werden. Das ist gleichbedeutend, wenn man

sagt, „Wasch mir den Pelz, mach' ihn aber nicht naß.“ (Heiterkeit.) Die Volkspartei hat gekämpft wie ein Löwe und verliert, die Autonomie den Memelländern zu erhalten und die Wirtschaft nach besten Kräften zu stützen. Wenn in Wirtschaftspragen nicht immer Erfolge erzielt werden konnten, so lag das daran, daß manche Gesetze mit einem veto belegt wurden. Das ist aber nicht Schuld der Abgeordneten der Volkspartei. Heute abend wollen wir unter Ihnen, um sie zur Wahl aufzurufen und um Ihnen zu sagen, was wir geleistet haben und was Sie wählen sollen. In den vorherhergegangenen Tagen sind wir auf dem Lande herumgefahren. Durchs ganze Gebiet sind wir gezogen, und überall haben wir Zustimmung gehabt. Auch andere Herren zogen durch das Gebiet, die hatten aber eine „verstümmelte Drael“. Sie erreichten nichts, höchstens daß ihnen die Tür gemessen wurde. Das waren zum größten Teil Leute von der Wirtschaftspartei, unter denen sich auch der „berühmte“ Herr Schillalis befand.

In seinen weiteren Ausführungen kommt Herr Silvert auf die Versammlung der Handwerker in Pogean zu sprechen, über die wir ausführlich berichtet haben. Die Versuche, die Volkspartei zu schwächen, werden unseren Gegnern nicht gelingen. Sie haben im ganzen Gebiet eine Wirt'er erfahren. Aus alledem, was Sie heute abend von meinem Vortrage gehört haben, dürften Sie die Überzeugung gewonnen haben, daß Sie nur die Volkspartei wählen dürfen. Die Abgeordneten der Volkspartei haben sich für Sie eingesetzt und werden sich auch weiter für Sie einsetzen. Sogar der Spitzenkandidat der Volkspartei, Dr. Brindlinger, ist in seinem Krankenbett aufgekanden und hier erschienen. (Starkes Handklatschen.) Ein Zeichen, wie groß das Interesse der Kandidaten der Volkspartei für ihre Wähler ist. Wir haben gezeigt, was wir können und wollen, und Sie können auch, wenn Sie wollen. Sie brauchen nichts zu riskieren. Sie brauchen nur den Stimmzettel am 10. Oktober abzugeben, und das ist wirklich nicht schwer. Und nicht Sie allein sollen den Stimmzettel abgeben, alle echten Memelländer sollen ihn abgeben. Wenn Sie wollen, daß auch weiter unsere Autonomie so wie bisher vertreten wird und daß die Wirtschaft noch mehr als bisher gehiebt wird, so müssen Sie dafür sorgen, daß wir nicht nur mit zehn, sondern mit noch mehr Abgeordneten der Volkspartei in den Landtag einziehen. Dann haben wir die Mehrheit und dann werden unsere Anträge im Landtag auch Geltung finden müssen. Ich bitte Sie alle,

„Liebe Wähler, bleibt Euch tren und wählt wieder aus neu die Liste 16, die Volkspartei“ (lebhafter Beifall)

**Schulrat Meyer**

durch starken Beifall begrüßt, führte folgendes aus: Meine Damen und Herren! Ich danke für die freundliche Begrüßung. Der Wahlkampf ist auf seinen Höhepunkt angekommen. Noch 48 Stunden und die Wahltschlacht ist geschlagen. Wie wird die Wahl ausfallen? Wer wird siegen? Wie wird das Memelvolk entscheiden? Diese Frage ist es, die uns alle jetzt sehr neugierig macht. Nicht allein im Memelgebiet und in Großlitauen, auch in Deutschland und darüber hinaus erwartet man gespannt den Ausgang der Wahl.

Ich laube Ihnen sagen zu können, wie die Wahl ausfallen wird. Sie wird so ausfallen, wie Sie, wie die memelländische Bevölkerung wählt

Wir sind nach Memel gekommen zur Hochburg der Volkspartei. Von der Stadt Memel wird es in der Hauptsache abhängen, in welcher Stärke die Memelländische Volkspartei in den neuen Landtag einziehen wird. Von Ihnen wird es in erster Linie abhängen, ob wir stärker oder schwächer in den Landtag einziehen. Und davon wird auch die Vertretung der Interessen Ihrer alten Stadt Memel abhängen.

Eine Schwächung der Volkspartei würde auch eine Schwächung unseres alten Bürgerturns bedeuten

vor allem das der Stadt Memel, das über eine stolze Tradition und Geschichte verfügt. Ueber die Stadt Memel sind so manche Stürme dahingebraust, und es ist in den Jahrhunderten ein hartes knorriges Geschlecht erwachsen. Dieses Geschlecht brauchen wir für diese Zeit ebenso wie wir ein freies Bürgerturn brauchen. Dem Bürgerturn wird heute Zerplitterung vorgeworfen, und das stimmt auch. Ich darf aber behaupten, wo es um höhere Ziele, um Ideale ging, da ist es nicht gelungen, eine Zerplitterung zu erreichen.

16	Liste	16
<b>Memelländer bleibt Euch tren Wählt wieder Eure Volkspartei</b>		
16	Liste	16

Meine Damen und Herren! War das nicht etwa Großes, als es vor fünf Jahren gelang, einen großen Einheitsblock zu schaffen! Und an diesem Block hat man angefangen zu knabbern. Der Block möchte man gerne sprengen. Ist das in der jetzigen Zeit richtig? Können wir uns diesen Luxus erlauben? Sie wissen, wen ich meine.

Ich hoffe, daß die memelländische Bürgerturn die Zeichen der Zeit verstehen und wissen wird, was es am 10. Oktober zu tun hat

Wie unsere Memeler Bürger und Fischer trotz großer Brandung ihr Schiffelein immer gut in den Hafen gebracht haben, so wollen wir hoffen, daß auch diese Schwierigkeiten glücklich überwunden werden.

Der Redner kommt dann auf die Tätigkeit des letzten Landtages zu sprechen. Wenn die memelländischen Bürger auch nicht alles erfahren haben, so werden sie sicherlich wissen, daß die Memelländische Volkspartei für die Wirtschaft und für die Autonomie mit allen Kräften eingetreten ist. Mit der Autonomie fällt alles, Kultur und Schule und Zivilisation. Was wir ererbt von unseren Vätern, das wollen wir uns nicht nehmen lassen. (Starker Beifall.) Wir von der Volkspartei wollen nicht goldene Berge versprechen, wir wollen aber versprechen, daß wir das Erbe unserer Väter auch weiter schützen und bewahren werden. (Bravorufe.)

Sodann berichtet Schulrat Meyer über die Ursachen, die zu der Beschwerde in Genf geführt haben und die Erfolge, die diese Beschwerde für die Memelländer gehabt hat.

Am Schluß erklärt Schulrat Meyer: Der 10. Oktober ist mit Rücksicht auf die Beschwerde ein Schicksalstag, ein erster Tag. Die Beschwerde bleibt auch weiter vor dem Rat anhängig. Der Berichterstatter wird unter Sinanzgebung von Sachverständigen die schwierigen Probleme zu lösen haben und im Januar noch einmal vor den Rat treten und darüber berichten.

Das Schicksal des Memelgebiets liegt in Ihrer Hand, und wir wollen hoffen, daß die memelländische Bevölkerung sich des Ernstes der Stunde und der Tragweite ihrer Handlungen voll bewußt ist

Schaffen Sie uns den Resonanzboden für den Kampf um die Erhaltung unserer heiligen Güter, damit es nicht heißt, es sind nur einige Herren, die Unruhe stiften. Wir brauchen die ganze memelländische Bevölkerung hinter uns. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ist auch der 10. Oktober als ein äußerst wichtiger Tag aufzufassen. Dieser Tag wird daher ein Schicksalstag werden. Wir wollen daher erwarten, daß Sie alle nicht nur mitarbeiten, sondern, wo es notwendig ist, auch mitkämpfen. Nutzen Sie die ganze Stadt Memel auf zur Wahl! Kommen Sie alle zur Wahl und werfen Sie den Stimmzettel in die Wahlurne! Es darf nicht sein, daß von der Stadt Memel gesagt werden kann, sie hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Wir sind dem heranwachsenden Geschlecht dafür verantwortlich, wie wir gewählt haben. Deshalb rufen Sie in allen Häusern und auf allen Straßen: „Auf zur Wahl!“ Gehen Sie alle zur Wahl und lassen Sie sich von keinem betören. Wachmittel stehen uns nicht zur Verfügung. Wir haben nur das Recht und die Einigkeit auf unserer Seite.

Wenn die Einigkeit zerfallen wird, dann geht auch das Recht zum Teufel. Es gibt solche die die Einigkeit zerfallen wollen. Die das tun, sind aber Totengräber der Autonomie. (Starker Beifall.) Gehen Sie diesen Herren am 10. Oktober den Stimmzettel und beweisen Sie, wie einzig die memelländische Volkspartei ist. Gehen Sie auch unter diesem Zeichen zur Wahl und wählen Sie in diesem Sinne. Dann werden wir auch siegen. Wählen Sie deshalb die Memelländische Volkspartei. (Langanhaltender Beifall.)

**Rechtsanwalt Dr. Brindlinger**

mit starkem Beifall begrüßt, führte folgendes aus:

„Meine lieben Memeler! Ich muß mich entschuldigen, daß ich heute nicht sprechen kann, so gerne ich die Gelegenheit benutzen würde, um vor einem großen Kreis der hier erschienenen Memeler die Idee der Volkspartei zu erläutern. Im Wahlkampf ist mir die Stimme kaputt gegangen. Wenn das der einzige Verlust ist, daß die Stimme des Spitzenkandidaten der Volkspartei kaputt ging, so ist das kein Verlust. Ich sage, wenn auch die Stimme kaputt gegangen ist, daß Herr Kraus aber ganz geliebt. Um den Willen, dem Memelgebiet zu helfen, der in uns allen glüht, um diesen Willen zu zerbrechen, dazu gehört doch etwas anderes.“

Ich bitte Sie, liebe Memeler, beweisen Sie, daß der Wille der Memelländer, sich selbst zu behaupten, unerschütterlich ist. Wir müssen jetzt mehr denn je alle einig sein. Wir müssen deshalb denen, welche den Zerfall machen, auch in die Memeler

**„Das Ruffenholz“**  
 Die Wirtschaftspartei brüht sich, mit dem Abschluss über Lieferung und Verarbeitung von Ruffenholz einen großen Erfolg errungen zu haben.

Die Wirtschaftspartei brüht sich, mit dem Abschluss über Lieferung und Verarbeitung von Ruffenholz einen großen Erfolg errungen zu haben. Was dieser Vertrag, der inzwischen abgeschlossen worden ist, mit dem Sonntag, insbesondere mit der Volkspartei zu tun hat, ist unverständlich. Zunächst einmal haben an den Verhandlungen Vertreter der verschiedenen Parteien teilgenommen, auch solche der Memelländischen Volkspartei und ein Kandidat der Litauischen Volkspartei, Ministerpräsident a. D. Galvanuskas. Dieses Geschäft hat mit memelländischer Politik wahrlich nicht das Geringste zu tun.

Dann aber ist es auch nicht ganz sicher, ob dieses Geschäft wirklich ein Geschäft werden wird. Man braucht zunächst nur einmal daran zu denken, dass infolge des billigen russischen Holzes die Preise für das Holz, das der memelländische und der litauische Forstwirtschaft verkauft, stark fallen werden, so dass hier ein großer Ausfall an Einnahmen eintreten wird. Es kann auch keine Rede davon sein, dass wie es Herr Galvanuskas behauptet, für 1500-2000 Arbeiter auf zwei Jahre Arbeit beschafft wird. Gewiss werden Neueinstellungen in erheblichem Maße vorgenommen werden, es ist aber, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt, diese Arbeitskräfte zum großen Teil nicht aus dem Memelgebiet, sondern aus dem übrigen Litauen heranzuziehen.

Dass selbst Sachkreise diesem Geschäft skeptisch gegenüberstehen, geht daraus hervor, dass nur ein Teil der Sägewerke sich dem Holzhandelskandidat Memel, das eigens für das russische Geschäft gegründet worden ist, angeschlossen hat. Der Vertrag enthält übrigens die Klausel, dass nur das Holzhandelskandidat Memel von Russland mit Rundholz und Schnittware beliefert werden darf.

Interessant ist die Tatsache, dass der Hauptaktionär des Holzhandelskandidats in Memel Herr Galvanuskas ist, obwohl er kein Sägewerk besitzt. Sein Anteil beträgt 30%. Der Aufsichtsrat des Kandidats besteht aus den Herren Galvanuskas, A. Gilberg, Nathan Raffhal und Louis Jahn.

Zusammenfassend können wir nur sagen, dass es sich hier nicht um Politik, sondern um ein reines Geschäft handelt, das schon lange vor der Gründung der Wirtschaftspartei eingeleitet worden ist. Wird die Zukunft wohl lehren, ob das Ruffengeschäft für Gebiet und Staat und für die Holzindustrie selbst tatsächlich von Vorteil sein oder Nachteile bringen wird.

Die Wirtschaftspartei brüht sich, mit dem Abschluss über Lieferung und Verarbeitung von Ruffenholz einen großen Erfolg errungen zu haben. Was dieser Vertrag, der inzwischen abgeschlossen worden ist, mit dem Sonntag, insbesondere mit der Volkspartei zu tun hat, ist unverständlich. Zunächst einmal haben an den Verhandlungen Vertreter der verschiedenen Parteien teilgenommen, auch solche der Memelländischen Volkspartei und ein Kandidat der Litauischen Volkspartei, Ministerpräsident a. D. Galvanuskas. Dieses Geschäft hat mit memelländischer Politik wahrlich nicht das Geringste zu tun.

Dann aber ist es auch nicht ganz sicher, ob dieses Geschäft wirklich ein Geschäft werden wird. Man braucht zunächst nur einmal daran zu denken, dass infolge des billigen russischen Holzes die Preise für das Holz, das der memelländische und der litauische Forstwirtschaft verkauft, stark fallen werden, so dass hier ein großer Ausfall an Einnahmen eintreten wird. Es kann auch keine Rede davon sein, dass wie es Herr Galvanuskas behauptet, für 1500-2000 Arbeiter auf zwei Jahre Arbeit beschafft wird. Gewiss werden Neueinstellungen in erheblichem Maße vorgenommen werden, es ist aber, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt, diese Arbeitskräfte zum großen Teil nicht aus dem Memelgebiet, sondern aus dem übrigen Litauen heranzuziehen.

Dass selbst Sachkreise diesem Geschäft skeptisch gegenüberstehen, geht daraus hervor, dass nur ein Teil der Sägewerke sich dem Holzhandelskandidat Memel, das eigens für das russische Geschäft gegründet worden ist, angeschlossen hat. Der Vertrag enthält übrigens die Klausel, dass nur das Holzhandelskandidat Memel von Russland mit Rundholz und Schnittware beliefert werden darf.

Interessant ist die Tatsache, dass der Hauptaktionär des Holzhandelskandidats in Memel Herr Galvanuskas ist, obwohl er kein Sägewerk besitzt. Sein Anteil beträgt 30%. Der Aufsichtsrat des Kandidats besteht aus den Herren Galvanuskas, A. Gilberg, Nathan Raffhal und Louis Jahn.

Zusammenfassend können wir nur sagen, dass es sich hier nicht um Politik, sondern um ein reines Geschäft handelt, das schon lange vor der Gründung der Wirtschaftspartei eingeleitet worden ist. Wird die Zukunft wohl lehren, ob das Ruffengeschäft für Gebiet und Staat und für die Holzindustrie selbst tatsächlich von Vorteil sein oder Nachteile bringen wird.

Die Wirtschaftspartei brüht sich, mit dem Abschluss über Lieferung und Verarbeitung von Ruffenholz einen großen Erfolg errungen zu haben. Was dieser Vertrag, der inzwischen abgeschlossen worden ist, mit dem Sonntag, insbesondere mit der Volkspartei zu tun hat, ist unverständlich. Zunächst einmal haben an den Verhandlungen Vertreter der verschiedenen Parteien teilgenommen, auch solche der Memelländischen Volkspartei und ein Kandidat der Litauischen Volkspartei, Ministerpräsident a. D. Galvanuskas. Dieses Geschäft hat mit memelländischer Politik wahrlich nicht das Geringste zu tun.

**16** **Liste** **16**  
**Memelländer bleibt Euch treu**  
**Wählt wieder Eure Volkspartei**

besteht aus den Herren Galvanuskas, A. Gilberg, Nathan Raffhal und Louis Jahn. Zusammenfassend können wir nur sagen, dass es sich hier nicht um Politik, sondern um ein reines Geschäft handelt, das schon lange vor der Gründung der Wirtschaftspartei eingeleitet worden ist.

**Die Fischer für die Volkspartei**

Seider waren wir infolge Platzmangels nicht in der Lage, über eine Anzahl von erfolgreich verlaufenen Versammlungen der Volkspartei im Gebiet zu berichten. So haben wir unsere Leser auch nicht über die Versammlungen der Volkspartei auf der Mehrung unterrichten können. Wir wollen nun kurz nachtragen, dass sämtliche Versammlungen, sowohl die in Ridden als auch die in Preil und Schwarzort, fast besucht waren und der Volkspartei wie bisher, großen Erfolg brachten. In Ridden waren etwa 200 Zuhörer, und zwar fast sämtlich Fischer anwesend, während der Versammlung der Wirtschaftspartei, die zwei Stunden vorher stattgefunden hatte, nur elf Fischer beigezogen waren. Sehr richtig bemerkte der Vorsitzende des Fischereivereins Ridden, als er die Versammlung der Wirtschaftspartei in Ridden verließ, zu dem

an ausländischer Stelle stehenden Kandidaten der Wirtschaftspartei, Oberinspektor a. D. Proft: „Die Herren von der Volkspartei waren hier und haben gezeigt, dass sie Courage besitzen. Kommen Sie nun auch zu der Versammlung der Volkspartei. Wenn Sie das nicht tun, zeigen Sie, dass Sie keinen Mut besitzen und dass Sie für uns Fischer auch nicht in Frage kommen“.

Herr Proft erklärte, man werde schon zu der Versammlung kommen; es erschien aber niemand von der Wirtschaftspartei.

In Preil waren etwa 80 bis 100, in Schwarzort etwa 150 Zuhörer anwesend. Die Stimmung war überall ausgezeichnet und die Kandidaten der Volkspartei konnten von dem Besuch der Mehrung die Gewissheit mitnehmen, dass die weitestgehende Anzahl der Fischer nach wie vor die Volkspartei wählen wird.

**Die Versammlung der Landwirtschaftspartei in der „Hochburg des Herrn Borchertas“**

Am Mittwochabend fand in Truschellen, der Hochburg des Herrn Borchertas, in der er bekanntlich seine langen politischen Reden vom Stapel zu lassen pflegte, eine Versammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei statt. Die Versammlung war gut besucht, besonders natürlich von Borchertas-Deuten. Die Redner der Landwirtschaftspartei schickerten eingehend die Verhältnisse, wie sie in Wirklichkeit liegen und beleuchteten dabei auch die „Tätigkeit“ des Herrn Borchertas „für Wirtschaft und Autonomie“ so, dass seine Anhänger in der Diskussion nichts zu sagen hatten. Ein Zeichen, dass die Zahl der Borchertas-Deute bedeutend gesunken ist.

**Armes, altes Ehepaar ermordet**

\* Polen, 9. Oktober. In Schroda ist das 74 und 65 Jahre alte Ehepaar Mich in der Wohnung erschlagen aufgefunden worden. Die alten Leute, die sich mühsam durchs Leben schlugen, sind mit der Axt erschlagen worden. Die Schränke waren erbrochen, alle Schlüssel durchwühlt.

**Handels- und Schiffsahrts-Zeitung**  
**Berliner Börsenbericht**

Berlin, 9. Oktober.  
 Die überraschende Diskonterhöhung der Reichsbank um 1 Prozent auf 5 Prozent rief an der Börse einen starken Eindruck hervor. Die Meinungen über die Notwendigkeit dieser Maßnahme waren natürlich geteilt; sachlich ist zu sagen, dass man vom devisentechnischen Standpunkt aus den anhaltenden Geldflüssen nicht mehr untätig zusehen konnte und deshalb notwendigerweise auch bedauerlicherweise der Wirtschaft die Zinsen so erheblich verteuern musste. Weitere ungünstige Momente waren die neue Metallbaisse, die schwache Newyorker Börse, der starke Rückgang der Youngsloan in Newyork, die Insolvenz in der Berliner Wäschebranche und die, allerdings nur geringe, Zunahme der Arbeitslosigkeit in der zweiten Septemberhälfte. Das herauskommende, an den Hauptmärkten etwas umfangreichere Material stammte in erster Linie aus dem Inlande und führte, da die Banken nur für einige Standortwerte Interventionsneigung bekundeten, zu recht erheblichen Abschlägen. Zahlreiche Werte erschienen mit minus-minus-Zeichen, da die Aufnahmeliste der Börse denkbar gering war.

**Berliner Devisenkurse**  
 (Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	9. 10. G.	9. 10. Br.	7. 10. G.	7. 10. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,94	42,02	42,120	42,202
Buenos-Aires 1 Peso	1,451	1,453	1,474	1,476
Kanada	4,201	4,209	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,080	2,084
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,91	20,95
Konstantinopel trk. Pfd.	20,895	20,435	20,40	20,44
London 1 Pfd. St.	4,1970	4,2050	4,1980	4,2060
Newyork 1 Dollar	—	—	—	—
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,347	3,353	3,377	3,383
Uruguay	169,31	169,65	169,34	169,63
Amsterdam 100 Gold.	5,44	5,45	5,478	5,448
Athen 100 Drachmen	58,56	58,68	58,55	58,67
Brüssel 100 Belg. 600 P.	73,49	73,63	73,49	73,63
Budapest 100 Pengo	81,54	81,70	81,53	81,69
Janzig 100 Gulden	10,564	10,584	10,565	10,585
Helsingfors 100 fin. M.	21,95	22,02	21,986	22,025
Italien 100 Lire	7,446	7,46	7,44	7,454
Jugoslawien 100 Din.	112,33	112,55	112,34	112,56
Kopenhagen 100 Kron.	18,825	18,865	18,825	18,865
Lissabon 100 Escudo	112,33	112,55	112,33	112,55
Oslo 100 Kron.	16,46	16,50	16,465	16,505
Paris 100 Fr.	12,459	12,479	12,455	12,476
Prag 100 Kr.	92,29	92,47	92,29	92,47
Reykjavik 100 Isl. Kron.	81,55	81,71	81,545	81,705
Schweiz 100 Fr.	3,045	3,049	3,043	3,047
Sofia 100 Lewa	42,81	42,89	42,96	43,04
Spanien 100 Peseten	112,74	112,96	112,76	112,98
Stockholm 100 Kron.	111,79	111,91	111,79	111,91
Tallinn 100 estn. Kron.	59,23	59,35	59,21	59,33
Wien 100 Schill.	80,87	81,03	80,87	81,04
Bukarest	2,494	2,498	2,496	2,500

Berliner Ostdevisen am 9. Oktober. (Tel.) Warschau 47,00 Geld, 47,20 Brief. Kattowitz 47,00 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,94 Geld, 42,02 Brief. Posen 47,00 Geld, 47,20 Brief. Note: Zloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief.

**Königsberger Produktenbericht**

Königsberg, 9. Oktober.  
 Die heutigen Zufuhren betragen 75 inländische Waggons, darunter 20 Weizen, 35 Roggen, 10 Gerste, 2 Roggen, 4 Gemense, 1 Thimotes, und 14 ausländische Waggons, darunter 1 Roggen und 13 Linsen. Amtlich: Weizen 770 Gramm 23,20, 760 Gramm 22,80, 745 Gramm 22, 740 Gramm 21½, 720 Gramm 20, 720 Gramm blaupitzig 18½, Roggen 702 Gramm 15,20, 690 Gramm 15, 660 Gram mit Geruch 13,70. Gerste und Hafer gestrichen. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 21—23, Roggen 15—16,20—15,60, Gerste 16½—17,20, Hafer fein 18—13,60. Tendenz: stetig.

**Berliner Butter**

Berlin, 9. Oktober (Tel.)  
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,80  
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,18  
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,02  
 abfallende ... Pfd. 1,02  
 Tendenz: stetig.

**Preisnotierungen für Eier**  
 Am 9. Oktober 1930

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkeler (vollfrische gest.)	Sonderkl.	KL. A	KL. B	KL. O
über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr	48 gr
—	15	14½	13½	12½
2. Frische Eier	—	—	13	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzfelder	10½	14½	14	—
B. Ausländische Eier:	15er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	13½	13½—13½	—
Durchschnittsgewicht 68gr	60—66 gr	57—58 gr	Leichtere	—
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —	—	—	—	—
4. Bulgaren —, Rumänen 12½—12½, Ungarn 12½—12½	—	—	—	—
5. Jugoslawien 12½—12½	—	—	—	—
6. Russen a) grosse —, b) normale 11½—11½	—	—	—	—
7. Polen a) grössere —, b) normale —	—	—	—	—
8. Abwechende —	—	—	—	—
9. Kleine, Mittel-, Schmutzfelder 10—10½	—	—	—	—
C. In- und ausländische Kuhnhauser	—	—	—	—
1. Extra grosse —, 2. grosse 12½ 13, 3. normale 10½—11½	—	—	—	—
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche 9½—10	—	—	—	—
D. Kalkerei:	—	—	—	—
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —	—	—	—	—
Witterung: regnerisch	—	—	—	—
Tendenz: ruhig	—	—	—	—

**Wetterwarte**

Temperaturen in Memel am 9. Oktober  
 6 Uhr: + 12,5, 8 Uhr: + 12,7, 10 Uhr: 13,5  
 12 Uhr: 11,5.  
 Wettervorhersage für Freitag den 10. Oktober  
 Stürmische Nordwesten, wechselnd bewölkt, Regenschauer, starke Abkühlung.  
 Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 9. Oktober 1930  
 Sturmflut 735 Südschweden rasch ostwärts vorstossend, Hoch 760 mit starkem Druckanstieg Südwesteuropa. Deutsche Küste Nordsee stürmische Nordwestwinde, mittlere Ostsee Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	737,1	NNW. 9	Schnee	+ 5	z. unruhig
Kiel	740,1	SO. 4	halb.	+ 10	leicht bew.
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	737,5	SSW. 6	Regen	+ 12	z. unruhig
Memel	729,6	WNW. 5	wolkig	+ 8	z. unruhig
Skagen	734,7	W. 7	—	+ 11	leicht bew.
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Wisby	—	—	—	—	—
Stockholm	725,8	S. 2	Regen	+ 8	—

**Memeler Schiffsnachrichten**  
 Eingekommen

Nr.	Ort	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Agentur an
760	8	Anna SD. (Hermannsen)	Bee zurück	leer	Nothafen
761	6	Fritz Reichel SD. (Schupp)	Königsberg	Eisen	A. H. Schwedersky Nachf.

**Ausgegangen**

Nr.	Ort	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
744	6	Anna MS. (Hermannsen)	Danzig	leer	Hd. Krause
745	—	Egon SD. (Smith)	Libau	leer	H. Meyhoefer
746	—	Vale SD. (Emström)	Uddevalle	Espenroll.	Hd. Krause
747	—	P. Isidor SD. (Dahlton)	Newcastle	leer	H. Meyhoefer
748	—	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Butter Leinsaat Eier	—

Pegelstand: 0,74 m. — Wind: WSW. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

**Bekanntmachung**  
 Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen des § 30 des Militärpflichtgesetzes (Amtsbl. des Memelgebietes Nr. 55, Seite 377) und §§ 32 ff. der Richtlinien für die Einberufung und Aushebung der Rekruten (Amtsbl. des Memelgebietes Nr. 80, Seite 591) betr. Zurückstellung wegen Familienverhältnisse hinzuweisen.  
 Hiernach haben die Eltern, die eine Zurückstellung ihres Sohnes erlangen wollen, Folgendes zu beachten:  
 1. Der Vater (wenn nicht vorhanden — die Mutter) hat an die Rekrutierungskommission ein schriftliches Gesuch zwecks Zurückstellung einzureichen. In dem Gesuche muß bemerkt sein, daß der Sohn ihn (sie) tatsächlich unterhält.  
 2. Dem Gesuche sind beizufügen:  
 a) eine Bescheinigung über den Familienstand, welche von der Stadtpolizeiverwaltung ausgestellt wird,  
 b) im Falle des Todes des Vaters dessen Sterbeurkunde,  
 c) wenn der Vater das 60. Lebensjahr beendet hat, und vorhandene Brüder noch nicht 16 Jahre alt sind, ihre (des Vaters und der Brüder) Geburtsurkunden.  
 3. Wenn der Vater das 60. Lebensjahr noch nicht beendet hat, und der Bruder zwar über 16 Jahre alt ist, aber zur Zeit noch nicht arbeitsfähig ist, so müssen sich beide zugleich mit dem Gesuchen bei der Rekrutierungskommission zur Prüfung ihres Gesundheitszustandes stellen.  
 4. Die Gesellungsbedingungen haben die Gesuche zugleich mit den genannten Urkunden am Aufstellungstage vorzulegen.  
 Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen finden Gesuche um Zurückstellung keine Berücksichtigung. [7868]  
 Memel, den 9. Oktober 1930.  
 Der Bürgermeister,  
**Gustav Kurschat** (7553)  
 sofort oder 1. 11. sucht  
**Gustav Kurschat**  
 Neuer Markt 3

**Obstbäume**  
 in klimatisch bewährten u. empfohlenen Sorten, Alleebäume, Bierfrüchler, Sektentkanten, Beerentrüchler aus eigenen Kulturen empfiehlt [7677]  
**H. Friedrich Baumgärtchen**  
 Inh. Gustav Friedrich Ragnit Ostv.  
 Telefon 61 Katalog frei

**Geldschranke**  
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Größen- und Preisangabe unter 2727 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7810]

**Stadtvertreter**  
 zur Witnahme einiger Artikel gesucht. Gef. Angebote unter 2732 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7834]

**Grundstücks-Markt**  
**Bauplatz**  
 in der Nähe der Schilgenstr. zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2723 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7806]

**Stellen-Angebote**  
 Ein tücht. [7816]  
**Schneidergeselle**  
 wird von sof. gesucht. Otto Schlass Guterstraße 18.

**Schon ist er da!**  
 Der von Tausenden unserer Leser erwartete  
**Memelländische Hauskalender 1931**  
 ist frühzeitig wie immer erschienen. Der Kalender, der bei der weit und breit bekannten Reichhaltigkeit seines Inhalts und seiner beispiellosen Preiswürdigkeit — unsere Leser erhalten ihn seit jeher zum **Vorzugspreise** von **75 Cent**, bei Postversand **95 Cent** — wieder sehr bald bezugsgriffen sein dürfte, ist durch alle Bezugsstellen unserer Zeitung erhältlich.  
**Verlag des „Memeler Dampfboots“**

**Führer**  
 der mit Schlosserarbeiten vertraut ist, für Stadt Memel gef. Nagelfabrik Gamsa Al. Sandstraße 2.

**Blätterin**  
 von sof. sucht [7815]  
 Wäsche-Makler E. Gröger Gr. Sandstraße 13.

**Kutscher**  
 per sof. gef. [7860]  
 Elxnat & Co. Gutarbeitende

**Hauschneiderin**  
 von sof. gef. [7850]  
 Fuhrmannstr. 1, 1.

**Mädchen**  
 mit Kochkenntn. und Zeugn. gef. b. [7819]  
 Hospitalstraße 15.

**Ein ordentliches Mädchen**  
 mit Kochkenntn. kann sich melden. [7836]  
 A. Levin Waderstraße 3.

**Ein Mädchen**  
 vom Lande sofort gefucht. [7828]  
 Pfeifenbrück Mollstraße 87.  
**Mädchen**  
 von sofort gef. [7823]  
 Gordon Wienauerstraße 17.

**Aufwärterin**  
 für den Vormittag gesucht. Zu erst. an den Schaltern dieses Blattes. [7824]

**Aufwartung**  
 für den Nachmittag (12—4) gefucht. [7812]  
 Hr. Krawetz Mite Krogenstraße 2.

**Stellen-Gesuche**  
 Tüchtige **Bekäuferin**  
 aus b. Lebensmittel-, Kolonial- sowie Manufakturwaren-Branche (in ungedf. Stellung) sucht von sofort Beschäftigung. Angeb. unt. 2728 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7808]  
**Waisfrau**  
 sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. Angeb. unt. 2728 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7815]  
 Suche Stellung als **Zimmermädchen**  
 od. Stütze im Haushalt. Angeb. unt. 2730 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7826]

**Gute Pension**  
 für Schüler zu haben. Zu melden 1—3 Uhr. Zu erst. a. d. Schaltern d. Bl. [7698]

**Mietgesuche**  
 Suche ein Zimmer mit Küche oder zwei kleine Zimmer mit Küchenbenutzung. Angeb. unt. 2724 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7807]  
 Junge Dame sucht **möbl. Zimmer**  
 Nähe Breite Straße. Angeb. unt. 2731 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7829]  
 Jg. Mann sucht frbl. **möbl. Zimmer**  
 Angebote mit Preis unt. 2736 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7841]

**Vermietungen**  
 Freundlich **möbl. Zimmer**  
 beste Lage, zu verm. Zu erst. a. d. Schaltern d. Bl. [7845]

**Möbl. Zimmer**  
 neu renov., a. Busch Berf., für 1—2 Pers. zu vermieten. [7835]  
 Alexanderstraße 22.

**Gut** [7837]  
**möbl. Zimmer**  
 an zwei Herren im Gentr. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Was ist Memelgold?**

Eichen-Bettgestell mit Matratze zu verkaufen [7813] Ribauer Straße 28 1 Trp. links.

Die Verlobung meiner Schwester **Susanne** mit dem Gartenarchitekten Herrn **Adolph Haag** gebe ich hiermit bekannt.

**Hundsdoerfer Corallischken**

im Oktober 1930

Meine Verlobung mit Fräulein **Susanne Hundsdoerfer**, jüngsten Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Hundsdoerfer** und seiner Frau Gemahlin **Martha**, geb. Quassowski, zeige ich hierdurch an

**Adolph Haag**  
Gartenarchitekt

Weinheim Stuttgart-Degerloch  
Bergstr.

Sabbat-Anfang 4 Uhr 35 Min.  
Sabbat-Ausgang 6 Uhr  
Mincha an Wochentagen 4 Uhr 45 Min.  
Der Synagogen-Vorstand [7842]

**Tanz**  
Sonnabend, den 11. Oktober  
bei [7852]

**Kerschies, Schmels**  
Großes Herbstfest

mit vielen Überraschungen, u. a. Tschanderkönig, Theaterstück, Friso, der Mann ohne Knochen, Luftakrobat usw.  
Es ladet freundlichst ein Die Direktion.  
Ende?

**„Zum Onkel Richard“**  
Holzstraße Nr. 6

Freitag und Sonnabend von 6 Uhr ab  
**Schweinefüße mit Sauerkraut**  
Verlängerte Polizeistunde [7830]



**Sportverein Memel e. V.**  
Damen-Abteilung  
Beginn des Gymnastikunterrichts  
Montag, den 13. Oktober,  
6 Uhr, Frauenturnus,  
7 1/2 Uhr Kurus I  
Lehrer: [7843]

**das neue .....**

Nach langem Weiden verstarb plötzlich mein geliebter Mann, unser treuherziger Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Kaufmann

**Joseph Gillis**  
im Alter von 65 Jahren. [7825]  
In tiefer Trauer  
**Betty Gillis**  
geb. Reywit und Kinder

**Memeler Volkshor**  
Heute, Freitag, 8 Uhr  
**Übung**  
Bollabühl. Erschein.

**Freibank**  
Freitag, d. 10. Oktbr.  
8 1/2 Uhr vorm.  
**Berkauf von Fleisch.**  
Schlachthofverwaltung.  
[7803]

**Randleberwurst**  
Berl. Leberwurst  
Thür. Rotwurst  
ff. Sülze  
Ital. Salat  
empfiehlt [7840]  
**Kurt Schaurich**  
Marktstraße 13.

**Achtung!**  
Geflügel [7833]  
Hausmacherwurst  
Weintrauben  
empf. sehr preiswert  
Weichort  
Marktstraße 40.

Aus Anlass des 25 jährigen Bestehens meiner Firma sind mir seitens meiner sehr geschätzten Kundschaft sowie von Freunden und Bekannten überaus wertvolle Beweise herzlicher Anteilnahme zuteil geworden. Ich spreche hierfür allen Beteiligten auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus und verbinde hiermit die Versicherung, dass ich auch in Zukunft allen Wünschen meiner verehrten Kundschaft nach bester Möglichkeit zu entsprechen bemüht sein werde.

**Franz Simiot** Tel. 576  
Gegr. 1865  
Spezialhaus für Optik und Foto [7856]

**Capitol**

Freitag zum letzten Male  
5 1/2 und 8 1/4 Uhr  
**Kampfhähne der Liebe**  
mit Lily Damita, Edmund Lowe, Viktor Mc. Langlen  
**Der Befehl zur Ehe**  
mit Dina Gralla, Werner Fütterer  
**Kapelle Krawetz**  
Abend am Don  
Russen - Kurztonfilm [7865]

**Gesellschaftshaus**  
Sonnabend und Sonntag Tanz.  
Verlängerte Polizeistunde. [7827]

Heute, sowie jeden Tag  
**ff. Kinderfleck**  
empfiehlt [7851]  
**Ernst Markwald**  
vorm. Artur Wiesenberg, Holzstr. 12

**Zwangsversteigerung**  
Sonnabend, den 11. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Budlargerstr. 6 einen anderweitig gebändelten und daselbst untergeleiteten **Handwagen**, vierradrig, mit Hubebdr, ferner um 11 Uhr in der **Wiesenauerstraße 25, 1 Ladeneinrichtung**, kompl. 1 Glaschrank und 1/2 Tonne gelbe Wachstiefe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Brigat, Gerichtsbildhauer

**Peri**

die köstliche, vorzüglich reine **Pflanzen-Butter**, ist wieder stets frisch zu haben. **Sausfräulein** wäht zum Baden und Straten nur **Peri** [7838]

**Anzugstoffe**

Moderne farbige Anzugstoffe u. prima englisch blau Twill [7848]

**Anzüge nach Maß**

unter Garantie für tadellosen Sitz

**Sertige Herren-Anzüge**

Wester, Paletots, Joppen, Hosen und Arbeitsbekleidung

zu besonders billigen Preisen.

**Teilzahlung gestattet**

**Jacob Guttmann**  
Tel. 1069 Hohe Straße 22/23

**Achtung Schuhmacher!**

**Gummiabfälle**

(Continental) in allen Größen zu herabgesetzten Preisen empfiehlt [7832]

**J. Schrolowitz**

Grabenstraße 9-10

**Apollo**

Freitag bis einschl. Montag  
5 1/2 und 8 Uhr

Sei gegrüsst,  
Du mein schönes Sorrent!

**Alfred Abel, Ruth Weyher, Hilde Jennings, Gertrud de Lalsky, Holger Madsen, Fred Döderlein**

ein Film von Jugend, Liebe, Glück und Leid, an der zauberhaften Küste des schönen Sorrent aufgenommen. [7854]

**Besondere Kennzeichen**

spannendes Abenteuer mit **Carl Auen**

als Lux, dem König der Abenteurer.

**Apollowoche**

**Bekanntmachung**

Bei der Gemeinde **Sendkrug** ist die Stelle des [7844]

**Gemeindevorsteher**

neu zu besetzen.

Die Wahl erfolgt am 12. Jahre. Besetzung nach Gruppe X der memelländischen Besoldungsordnung.

Die Anstellungs-, Besoldungs- und Pensionsbedingungen bleiben durch Ortsstatut vorbehalten.

Bewerber - Memelländer - müssen in der Amts- und Kommunalverwaltung besondere Erfahrung besitzen und möglichst beide Amtssprachen beherrschen.

Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes nebst beglaubigten Zeugnisabschriften sind dem Unterzeichneten bis zum **20. Oktober 1930** einzureichen.

Persönliche Vorstellung nur nach besonderer Anforderung.

**Sendkrug**, den 8. Oktober 1930.

**Der Gemeindevorstand**

**F. B. Kislat, I. Schöffe.**

**Memelgold ist**

**Verloren Gefunden**

**3 Schlüssel** verl. Gegen Belohnung abzugeben [7849] Kettenstraße 2 Hof, unten rechts.

**Auto-Vermietungen**

**Anruf 893**  
3 elegante 7-Sitzer Limousinen. [7828] Petereit Hospitalstraße Nr. 25

**Auto-Anruf 17**  
1627 Nagorsky  
Tel. 1199  
Froese [7895] Döberstraße 21

**Auto-Anruf Tel. 516**  
7272 E. Krieg

**Anruf 746**  
2 neue eleg. Wagen Tag und Nacht.  
H. Laurin, Steinortstraße 1. [7870]

**Anruf 983**  
Eleg. 5 und 7-Sitzer Limousinen usw. Kalfauto zu allen Zwecken  
Doepner, Rosenstraße 4. 9817

**Autovermietung Tel. 1050**  
Mett, Ribauer Str. 13 [1855]

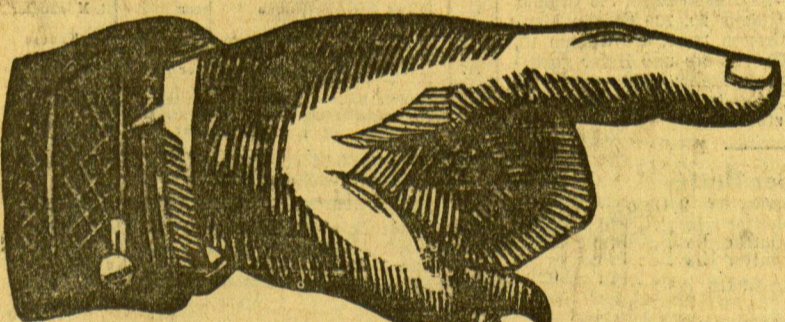
**Kaffi-Auto Tel. 126**  
für sämtliche Fahrten  
Barstai [6884]

**Großer Spiegel**  
mit Stufe zu verk.  
Gr. Wasserstraße 2 im Laden. [7814]

**Gute Herrenkleider**  
zu verk. Zu erst. an den Schaltern dieses Platzes. [7800]

**Waschmittel**  
selbstfällige [7197]

**Waeole für Freitag!!**



**Alles wählt**



**Liste 16**

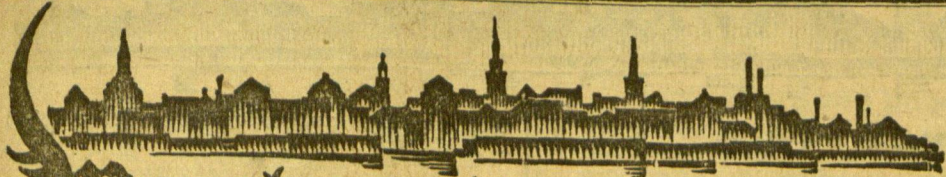
**Memelländische**

**Volkspartei**

Brindlinger - Kraus - Meyer - Silpert

**Kandidat Sarašas Wahlorschlag } No 16**

1. Dr. Brindlinger, Wilhelm, Rechtsanwalt und Notar, Memel
2. Kraus, Joseph, Kaufmann, Memel
3. Meyer, Richard, Schulrat, Sendkrug
4. Silpert, Carl, Malermeister, Memel
5. Papendia, Arthur, Kaufmann, Sendkrug
6. Ruitkus, Erdmann, Fischerwirt, Firmitell
7. Riebert, Robert, Polizeikommissar, Memel
8. Gayer, Wilhelm, Hotelbesitzer, Sendkrug
9. Redlies, Artur, Kolonialw.-H., Annuschen
10. Blafinski, Fritz, Architekt, Sendkrug
11. Peterat, Eduard, Stadtoberlekt., Memel
12. Runde, Max, Kaufmann, Sendkrug
13. Plennis, Mart., Seefisch., Memel-B.-Bitte
14. Andat, Wilhelm, Schneidermstr., Memel
15. Frid, Otto, Hotelbesitzer, Memel
16. Rwanfa, Georg, Hausbesitzer, Memel
17. Lemke, Max, Hausbesitzer, Memel
18. Wiebe, Waldem., Justizoberrentm., Memel
19. Beike, Wily, Kaufmann, Memel
20. Jahn, Elisabeth, Geschäftsinhaber., Memel
21. Rietenbach, Kurt, Geschäftsführer der Handwerkskammer, Memel
22. Schwarz, Bruno, Kaufmann, Sendkrug
23. Marquardt, Friedr., Rektor i. R., Memel
24. Mikuteit, Albert, Kaufmann, Sendkrug
25. Bluhm, Louis, Kaufmann, Memel
26. Schwemmer, Fritz, Präzident, Pflanzbän
27. Siebeberg, Gustav, Schmiedemstr., Memel 2
28. Joubin, Paul, Kaufmann, Memel
29. Gentel, Adolf, Rektor, Sendkrug



## Memel, 9. Oktober

### Bürgermeister Schulz und Herr Sziegand zu Mitgliedern des Direktoriums ernannt

Der Präsident des Direktoriums Reissigs hat auf Grund der Gensur Abmachungen, nach denen noch vor dem 10. Oktober anstelle der Direktoren Duguns und Gzeskiba zwei den Mehrheitsparteien angehörende bzw. nahestehende Direktoren ernannt werden sollen, Bürgermeister Schulz und den früheren Landesdirektor Besitzer Sziegand zu Mitgliedern des Direktoriums ernannt.

### Dr. Grabow zum Oberbürgermeister von Rostock gewählt

Oberbürgermeister Dr. Grabow ist dieser Tage von der Stadtverordnetenversammlung in Rostock zum Oberbürgermeister gewählt worden.

### „Klogschietter“ Nr. 2

Das Blättchen der Wirtschaftspartei ist auf ein berartiges Niveau der gehässigsten persönlichen Angriffe herabgesunken, daß man lebhaft genug an den seinerzeit erschienenen „Klogschietter“ erinnert wird. Wir lehnen es ab, auf die persönlichen Verunglimpfungen, von denen das Blättchen nur so stark, zu antworten.

Wir möchten aber in diesem Zusammenhange eine Tatsache bekannt geben, die wir seit längerer Zeit kennen, von der wir aber bisher keinen Gebrauch gemacht haben. Jetzt aber, nach dieser Orgie von Infamie, die sich dieses Blättchen leistet, müssen es die Leser schließlich wissen, wer auf diese seltsame Art die „Wirtschaft hebt“. Für den Gesamtinhalt des wirtschaftsparteilichen Blättchens zeichnet verantwortlich Herr C. F. Weidlich-Memel. Dieser Herr ist aber vorgezogen. In Wirklichkeit wird das Blättchen redigiert von dem seit dem Juli 1928 vom Amt suspendierten Rektor Otto Kub.

Weiter haben wir nichts zu sagen.

### Acht Uhr abends

Morgen, am Freitag, wird die große Wahlschlacht geschlagen. Nicht wenige Stimmen sind bei den letzten Wahlen, besonders in der Stadt, deshalb verloren gegangen, weil manche Wähler erst kurz vor 8 Uhr abends zum Wahllokal kamen, in dieses aber wegen Überfüllung nicht mehr hineinkommen konnten. Denn die Türen zum Wahllokal werden um 8 Uhr abends geschlossen, und wer sich dann außerhalb der geschlossenen Tür befindet, darf nicht mehr wählen.

Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß dieser Vorgang sich bei dieser Wahl wiederholt. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, am Vormittag bzw. in den frühen Nachmittagsstunden zu wählen. Die wenigen Minuten für den Gang zum Wahllokal wird wohl fast jeder auch bis zum Geschäfts- und Büroschluss erübrigen können.

### Heber 40 000 Lit unterschlagen

Größere Betrügereien hat der Angestellte Sch., der mehrere Jahre bei einer hiesigen Firma tätig war, verübt. Als Zolldeklarant der Firma hatte er viel mit Geld zu tun. Seit einigen Jahren hat

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Ravnas (Welle 1935). 18,10 und 19: Mandolinen- und Gitarren-Orchesterkonzert. 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert. 22,15: Trio-Konzert.
- Berlin (Welle 419). 7: Konzert. 11,15 und 14: Schallplatten. 15,20: Die Frau als soziale Künstlerin. 17,10: Jugendsunde. 17,30: Gesänge. 17,50: Das neue Buch. 19,15: Konzert. 20,15: Können Kriege vermieden werden? 21,10: Das Vaular-Quartett spielt.
- Breslau (Welle 325). 16: Schallplatten. 16,25: Das Buch des Tages. 16,40: Franz Schabar-Konzert. 19: Aus neuen Tonfilmen. 20: Schellens Schicksal - deutsches Schicksal. 20,30: Volkshelden: Der Lindbergh-Flug. 21,40: Suite. 22,25 bis 22,50: Reichstagschrift.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7: Konzert. 12,20 und 13: Konzert. 15: Erziehung und Bildung. 16: Konzert. 19,30: César Fleischlein. Zum Gedächtnis. 20: Sinfoniekonzert. 22: Musik auf Höhen, Straßen und Gassen.
- Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,15: Schallplatten. 16: Kinderunterhaltungssunde. 16,30: Konzert. 17,45: Frauenstunde. 19: Französischer Unterricht. 19,30: Abendunterhaltung. 20,15: Können Kriege vermieden werden? 21: Der Triumph der Empfindsamkeit. 22,30 bis 23,30: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg (Welle 1635). 7: Konzert. 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20: Konzert.
- Langenberg (Welle 472). 7, 10,15 und 12,10: Schallplatten. 11,30: Schulfest. 13,05: Konzert. 16,45: Jugendsunde. 17,30: Vesperkonzert. 20: Meister der Operette. 20,30: Uraufführung: Arise, Hörspiel. Anschließend bis 24: Nachtmusik und Tanz.
- London (Welle 356). 15,15: Tanzmusik. 19,40: Orchesterkonzert. 21: Violinkonzert. 22: Konzert. 23,30, 0,15 bis 1: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 16,30: Kammermusik. 18,25: Deutsche landwirtschaftliche Sendung. 21: Liebertonzert. 21,30: Klavierkonzert.
- Wina (Welle 525). 15,10: Carmen, Oper in vier Akten. 17,30: Letzliche Nationalpoesie. 19,03: Französischer Abend. 21,30: Lustige Musik.
- Stockholm (Welle 432). 17: Schallplatten. 20,45: Konzert. 21,45: Französischer Unterricht. 22,15 bis 23: Orgelkonzert. Stuttgart (Welle 360). 12,15, 13 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: César Fleischlein zum Gedächtnis. 20: Sinfoniekonzert. 22: Musik auf Höhen, Straßen und Gassen.
- Wien (Welle 517). 12 und 13,10: Schallplatten. 15,20: Konzert. 17: Musikalische Jugendsunde. 17,30: Frauenstunde. 19,35: Unterhaltungskonzert. 21: Volkstümlicher Abend.

der junge Mann das Vertrauen, das man in ihn gesetzt hatte, mißbraucht. Obwohl auf den Quittungen, die er über eingezahlte Beträge beim Zollamt erhielt, besonders die Zahlen verschmiert waren, schloß man anfangs keinen Verdacht. Erst in letzter Zeit, als die Verschmierungen immer häufiger wurden, glaubte man, der Sache auf den Grund gehen zu müssen, und da stellte es sich heraus, daß der Zolldeklarant die Beträge durch Vergrößerung der Zahlen auf den Quittungen, die er vom Zollamt erhielt, erhöht hatte. Die darauf vorgenommenen Prüfungen der Bücher der Firma mit den Büchern des Zollamtes ergaben, daß Sch. auf diese Weise über 40 000 Lit veruntreut hat. Das Geld soll er in Gesellschaft von Freunden verbuddelt haben, Sch., der in vollem Umfange geständig ist, wurde gestern verhaftet und dem Gerichtszugangs zugewiesen.

\* Auch diejenigen Bürger dürfen wählen, die keinen Wahlweis erhalten haben, sich aber sonst ausweisen können.

\* Die Rekrutenmusterung am Freitag im Schützenhaus. Vom Magistrat wird uns geschrieben: Nach Mitteilung des Vorsitzenden der Rekrutierungskommission beginnt am Freitag die Musterung der Rekruten im Schützenhaus der Landtagswahlen wegen nicht um 8 Uhr, sondern erst um 9 Uhr vormittags. Für die anderen Musterungstage, und zwar am 11., 13., 14. und 15. Oktober bleibt die festgesetzte Anfangszeit um 8 Uhr bestehen.

\* Diebstähle. Dieser Tage sind einer hiesigen Arbeiterin aus der Wohnung des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 15 ein lila seidenes Kleid, ein rotes Kleid, ein graubraunes Kleid, ein weißer Unterrock, zwei Hemden und ein Paar helle seidene Strümpfe gestohlen worden. Einer Mitbewohnerin entwendeten die Diebe ein grünes Kleid, ein rosa Badkleid, ein Paar schwarze Strümpfe, zwei Kinderweiden und ein Paar Lederpantoffeln. — Am Mittwoch ist einem Besitzer aus Kindchen-Bartel,

der zum Pferdemarkt nach Memel gekommen war, ein Pferd gestohlen worden. Der Besitzer hatte eines seiner beiden Pferde auf dem Pferdemarkt mit einem Pferd eines Besitzers aus Schwetznitz getauscht und war darauf auf einem in der Steintorstraße gelegenen Hof einer Gastwirtschaft ausgefahren. Von dort ist ihm eines der Pferde, und zwar eine Schimmelstute, etwa 4 Fuß 10 Zoll groß und etwa 26 Jahre alt, gestohlen worden. An Stelle dieses Pferdes ist eine Rappute zurückgelassen. Dieses Pferd ist etwa zehn Jahre alt und 4 Fuß 10 Zoll groß und hat einen kleinen Stern und eine weiße Hinterfessel. Sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

### Standesamt der Stadt Memel vom 9. Oktober 1930

Aufgebote: Arbeiter Otto Marks mit Stütze Anna Frida Thiermann, beide von hier. Stellmacher August Hermann Seeger von Anklitten mit Urte Kurkis, ohne Beruf, von hier.

Eheschließung: Arbeiter Walter Ermonett mit Anna Augustin, geb. Katties, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Jzig Bemit von hier. Eine Tochter: dem ersten Sekretär des Gouvernements Jonas Karolins Klauptinas von hier.

### Heubekung 9. Oktober

#### Vom Zug überfahren

Am Mittwoch mittag ist in der Nähe von Ruden eine alte Frau, bei der es sich scheinbar um eine Bettlerin gehandelt hat, vom fahrplanmäßigen Zuge überfahren worden. Die alte Frau soll, als der Zug herangebraust kam, plötzlich aus einem Gebüsch hervorgetreten sein, um das Bahngleis zu überqueren. Scheinbar hat sie nicht gesehen, daß der Zug herankam. Die Frau wurde vollständig zerrissen.

\* Skelettfund. Ein Fleischer in Werden fand beim Ausheben einer Kartoffelmiete etwa 1 1/2 Meter tief in der Erde zwei Menschenköpfe und Knochenreste. Die Skelette dürften dort mehrere Jahrzehnte gelegen haben. Die Skelettreste wurden gemeldet und bei dem Gemeindevorsteher in Werden untergebracht.

## Briefe an das „Memeler Dampfboot“

### Schwankende Gestalten

Von einem Leser wird uns geschrieben: Betrüblich sind, wie seinerzeit die Kinder Fraeul an den Wässern zu Babel, die Posten- und Profitjäger an den Ufern der Danne und der Memel. Taurig leben sie die Felle auf demselben Strom der Begeisterung fortzuschwimmen, der wie bei der ersten Landtagswahl aus den Quellen: „Freiheit und Recht“ gespeist wurde. Die Saiten ihrer Harfen sind in den letzten Tagen zwar stark verstimmt, aber noch nicht ganz verstümmt, sie fühlen aber überall Stiche und Beklemmungen in der noch vor kurzem von Hoffnung hochgeschwellten Brust. Die Ausichten scheinen ja so glänzend. Die Regie klappte vorzüglich, die Akteure riechen sich vergnügt die Hände; vergnügt blinzelte man sich an: „Haben wir das nicht fein gemacht?“

Aber noch ist das memelländische Volk lange nicht so weit, um sich auf die Dauer in der dumpfen Luft eines politischen Karzers wohl zu fühlen, und es wird sich darum nie mal wohl fühlen. Noch sind Freiheit und Recht nicht voll erkämpft. Verzweifelt stemmen sich die Belagerer unserer Heimat noch immer gegen die Tür, die ins Freie führt und die schon zweimal durch die Stimmgabel des memelländischen Volkes wenigstens etwas geöffnet wurde. Reibt die Tür zur Freiheit und Gerechtigkeit vollends am Freitag auf! Verheuchelt die Profitgier, die leider viele nicht sehen, weil sie sich den Unwissenden in Gestalt von Tauben mit Delzweigen in den Schnäbeln präsentieren. Schüttelt die Postenjäger von Euch ab, die bereits auf der Lauer liegen, und die sich heimlich schon über die besten Plätze an der Futtertrappe anken, die auf Kosten der Allgemeinheit später reichlich gefüllt werden soll. Der Schritt in Genf hat den Kampf ganz bedeutend erleichtert. Die Bauernfänger aller Branchen sind bereits unsicher geworden. Der vor kurzem neugebildete Stöcktrupp, der die letzten Hindernisse fürmen sollte, ist stark zerprügelt, zur Defensiv übergegangen. Sein „Stab“ kündigte mit großem Pathos einen Kampf mit „Lanks, Winen- und Flammen-

wernern“ an, und jetzt werfen die wenigen treuebliebenden Mannen aus dem Hinterhalt nur noch mit faulen Äpfeln auf ihre Gegner. Sie haben erkennen müssen, daß nur allein Ehrlichkeit gegenüber dem Volk als wirksame Waffe im Wahlsampf in Betracht kommt; und diese Waffe fehlt ihnen.

Die Bevölkerung fühlt instinktiv, wer wahrhaft, treu und ohne Eigennutz für unsere Heimat eintritt und wer das memelländische Volk als Mittel benutzen will, um persönliche Vorteile zu ergattern

Die Kandidaten der Volkspartei, der Landwirtschaftspartei und der Sozialdemokratischen Partei haben — jeder auf seine Art — gezeigt, daß das Wohl unserer kleinen schwer geprägten Heimat, daß Recht und Gerechtigkeit für alle und gegenüber allen, das erste und vornehmste Ziel ihres Strebens war und stets bleiben wird. Wählt einmütig die Kandidaten dieser Parteien; dadurch werdet Ihr am deutlichsten das Vertrauen des Völkerbundes zu Eurer politischen Reife beweisen.

### Wen wählt der Hausbesitzer?

Ein Mitglied des Haus- und Grundbesitzervereins schreibt uns im Auftrage zahlreicher Mitglieder des genannten Vereins:

Herr Rostek, Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei und Vorstandsmittglied des Haus- und Grundbesitzervereins, hat in dem genannten Verein nur eine kleine Gefolgschaft von ca. 40 Herren. Als Führer dieser 40 Herren ist nächst Herrn Rostek der fattam bekannte Herr Raschawitz anzusehen.

Herr Bethke, bisher gleichfalls Vorstandsmittglied des Haus- und Grundbesitzervereins, ist aus dem Vorstand ausgetreten, weil er sein Verbleiben hieselbst nicht in Einklang bringen kann damit, daß er Vorstandsmittglied der Volkspartei war. Herr Bethke dürfte in den Reihen der Haus- und Grundbesitzer bedeutend mehr Vertrauen genießen als der bewußte Herr Rostek.

Das Zusammengehen des Haus- und Grundbesitzervereins mit der Wirtschaftspartei ist vom Vorstand mit zwei Stimmen gegen eine Stimme bei zwei Stimmenthaltungen beschlossen worden. Wenn gesagt wurde, daß das Bekanntwerden des Stimmverhältnisses auf eine Indiskretion zurückzuführen ist, so können wir darauf nur antworten, daß die betreffende Sitzung des Vorstandes in einem Zimmer des Schützenhauses stattfand, in dem an anderen Tischen auch Wette lagen. Am übrigen haben die Mitglieder des Vereins das Recht, über den Verlauf der Sitzungen Auskunft zu verlangen. Jedenfalls zeigt das Stimmverhältnis bei dem im Vorstand herbeigeführten Beschluß, wie wenig einig sie selbst der Vorstand darüber war, der Hauptversammlung ein Aufzulegen mit der Wirtschaftspartei zu empfehlen. Dabei hatte die Wirtschaftspartei sogar die erste Stelle ihres Kandidaten dem Haus- und Grundbesitzerverein angeboten.

Auch ist noch zu betonen, daß in der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, die für das Zusammengehen mit der Wirtschaftspartei war, eine ganze Reihe von Anhängern des „Vorkämpfers“ Banagattis anwesend waren. Denn es muß die eigentümliche Tatsache verzeichnet werden, daß etwa hundert Gefolgsleute des Herrn Banagattis auch im Haus- und Grundbesitzerverein Mitglieder sind, ohne daß sie, in der Mehrzahl wenigstens, einen Beitrag zahlen.

Die Hausbesitzer wissen, daß ein oder zwei Abgeordnete nicht in der Lage sind, ihre Interessen

wirksam durchzusetzen, sondern daß das Bestehen eines eigenen Hausbesitzergruppings im Landtag eher das Gegenteil von dem erreicht, was die Hausbesitzer wünschen. Sie werden, wenn sie die Lage richtig beurteilen, am 10. Oktober ihre Stimme nicht der Liste Rostek,

sondern einer der anderen memelländischen Parteien geben

### Geschäftliches

#### Modenschau des Hauses

##### S. B. Cohn & Eisenstädt

Auf die bringenden Wünsche der zahlreichen Interessierten, die bei der „Premiere“ keinen Platz mehr gefunden hatten, hatte sich die Firma S. B. Cohn & Eisenstädt veranlaßt gesehen, am vergangenen Montag ihre Modenschau zu wiederholen. Beide Veranstaltungen, glänzende Neuheiten eleganter, geschmackvoller, solider und farbenfroher Schöpfungen der Mode, brachten in geschäftlich zusammengestellten Programmen Herbst- und Wintermäntel, Sportkostüme, Strahlen- und Abendkleider. Bei den Mänteln herrschten die blauen Farbtöne vor. Alle Nuancen, blau, nachtblau, marine, waren vertreten. Aparte rote und bräunliche Farbtöne mischten sich herein. Auch einige recht flotte schwarze Mäntel, mit prächtigen Pelzgarnituren besetzt, wurden vorgeführt. Die Ripstoffe scheinen etwas in den Hintergrund getreten zu sein, an deren Stelle wollige Flausche, solid gemusterte Velours und tuchartige Drapes getreten sind. Die Linie leicht tailliert, das Wickelformat stark betont, üppiger Fellbesatz. Eine besonders persönliche und interessante Note wird den Mänteln durch Rückengarnituren in Bolero-Form zuteil.

Bei den Kleidern ist die Note eine etwas ruhigere geworden. Die Straßenkleider aus uni oder gemusterten Wolstoff, durch reizende Garnituren am Halsanschnitt und an den Ärmeln belebt, sind nicht gar zu lang (etwa halbe Badenöhe) und meistens als Faltenrock verarbeitet. Die neutral getönten Tweedkleider, die in blau-beige, blau-weiß und rot-weiß dominierten, zeigten gefällig-jugendliche Form. Bei den Nachmittagskleidern aus Crepe Marocain, Crepe romain und in gemustertem Zeug wiesen die Röcke oft eingelegte Falten oder die Glockenform mit Tunikagarnitur auf. Neuartige Tragen aus Macramé-Spitzen und Kochtäderei erhöhten die Eleganz. In der Farbenfrage ist schwarz und blau noch einmal tonangebend. Daneben ein besonders warmes Dunkelgrün und Bordeaux-Rot. Wenn, wie die Firma S. B. Cohn & Eisenstädt es vorbildlich zeigte, zu den Kleidern Mäntel in gleichen und passenden Farben gewählt werden, so ist bei diesen Komplexen die Wirkung eine noch bedeutend gesteigerte.

Am Abend trägt man lange Roben aus Crepe Georgette, Pailettes, und mit prachtvollen Stidereien, kostbaren Perl- und Tüllgarnituren verziert. Kasack- und Vollerockkleider wechselten mit einander ab, oft sind die Vollerocke rund herum, oft an den Seiten angebracht. Die Farbenskala der Abendgarderobe ist wohl bunter, doch zeigt auch sie häufig schwarze Töne.

Sehr eindrucksvoll wirkte auch die Verbindung von kurzen Jaden und ärmellosen Kleidchen. Die Jaden, entweder aus gleichem Stoff gearbeitet oder aus geschmackvoll absteckender Seide, andersfarbigem Samt, oft mit Pelztragen garniert, waren wirklich äußerst dekorativ.

Aus der Fülle des Gebotenen einige Stücke besonders hervorzuheben, ist kaum möglich. Jedes vorgeführte Kleidungsstück war in seiner Art einzig, jedem haftete vor allem etwas durchaus Persönliches an, deutlich zum Ausdruck bringend, mit welcher peinlichen Sorgfalt und unübertrefflicher Sachkenntnis die Mäntel und Kleider ausgewählt und zusammengestellt waren. Die Schau erfüllte nicht nur reiflos ihren eigentlichen Zweck, über die letzten Modenschöpfungen zu orientieren, sie war mehr als das: der starke Ausdruck eines hochkünstlerischen Empfindens. Es waren einige nicht nur lehrreiche, sondern auch genussvolle Stunden, die die Firma S. B. Cohn & Eisenstädt mit diesen beiden Veranstaltungen ihrem ausgedehnten Kundentriebe verschaffte.

Den zu den Kleidern und Mänteln getragenen Hüten der Firma M. Schulz blieb es vorbehalten, den Eindruck zu verstärken, dem Gesamtbild seine Geschlossenheit zu geben. Die vorgeführten Modelle brachten überzeugend zum Ausdruck, daß die schwere Frage „Große oder kleine Form“ immer noch ungelöst ist. Sehr dekorativ wirkten auch die Schuhe, die die Firma S. Jundler gestellt hatte. Besonders die hohen Ueberstühle und Votten erschienen vorteilhaft und wirkungsvoll. Die Firma Wilhelm Brandt ließ eine Auswahl Schmudefachen vorführen. Der Abend wurde durch musikalische Vorträge, die eine Radioanlage mit Lautsprecher der Firma Curt Bong & Cie. vermittelte, verhöht.

### Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Klein Karlchen schreibt in der Landschule einen Aufsatz über das Pferd: „Das Pferd heißt Ferk, weil man damit feht. Unser Milchferd heißt Frib, weil es soviel frist. Aufen hat es eine Haut, weil man drauf haut. Manchmal verliert es etwas, das heißt Abfel, weil es vom Ferk abfellt.“

Vandrat v. X. hat vier reizende Töchter im Alter von fünf bis zwölf Jahren; es herricht dort ein inniges Familienleben, und Mutthen macht die Kleinen schon frühzeitig mit den Sorgen des Alltags bekannt. So wird auch die Anschaffung eines Radio besprochen, das allerdings sehr teuer wäre um. Sagt Mutthen im Ebers, aber mit erstem Gesicht: „Ich glaube, es ist besser, ich kaufe euch einen Leiterkasten.“ Darauf das siebenjährige Töchterchen: „Sag, Mutthen, sollen wir euch damit helfen Geld verdienen?“

(Aus der „Georgine“.)



Liebe Mutter! Dein Diebling kann gerade bis 18 zählen. Das ist ja auch die Liste der memelländischen Volkspartei.

### Schöffengericht Heydekrug

**Mißhandlung.** Der Altkrieger Johann Wilhelm B. aus W. und die Besitzerin Anna K. von demselben hatten Strafbefehle über 50 bzw. 30 Lit erhalten, weil sie den 83jährigen Rentempfänger K. mißhandelt haben sollten. Gegen diesen Strafbefehl legten sie Einspruch ein und bestritten ihre Strafbarkeit. Nach ihren Angaben hat der Anzeigende, der trotz seines hohen Alters ein äußerst frechtlicher Mann sein soll, die Angeklagte K. im Stall angefallen und geschlagen. Auf ihre Hilfe rufe sei dann B. hinzugekommen und habe den Rentempfänger K. weggebracht. Da dieser sich getraut habe, sei er etwas hart angefaßt worden, von einer Mißhandlung könne aber keine Rede sein. Die Angeklagte Anna K. gab zu, aus Notwehr mit dem Mißhandelter nach dem Anzeigenden geschlagen zu haben. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme die Angeklagten für überführt. Mit Rücksicht darauf, daß der Anzeigende an der Mißhandlung nicht ganz schuldlos sei, ermäßigte es die Strafe auf je 10 Lit eventuell auf je einen Tag Gefängnis. — Die Arbeiter David und Heinrich S. aus S. hatten Strafbefehle über je 100 Lit wegen Mißhandlung des Zeitwärters Otto Kunze aus U. erhalten. Gegen diesen Strafbefehl legten sie Einspruch ein mit dem Antrage auf Freispruch. Im Februar d. J. arbeitete Kunze mit verschiedenen anderen Waldarbeitern in der Forst in Kuhlins. Im Laufe des Vormittags des 20. Februar erschien zu der Notte, in der Kunze arbeitete, eine andere Notte, in der sich die beiden S. befanden. Diese beiden begannen dem Kunze Vorwürfe darüber zu machen, daß er sie beim Förster denunziert habe. Da dieses nicht stimmte, kam es zu einer aufgeregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf es auch zu Tätlichkeiten kam. Da Kunze den ganzen Arbeiter allein gegenüberstand und merkte, daß er den kürzeren ziehen würde, entfernte er sich und ging auf das Gehöft des Besitzers Monus in Kuhlins. Die beiden S. folgten ihm bis in die Wohnstube des P. und begannen, ihn dort zu schlagen. Es gelang dem K., sich loszureißen und zum nächsten Nachbar zu laufen. Auch hierhin kamen die beiden S. nachgelassen, konnten jedoch nicht ins Haus hinein, da die Haustür verriegelt war. Nachdem sie eine Weile an der Tür gerüttelt hatten und ihnen nicht geöffnet wurde, entfernten sie sich. Das Gericht begie nach der Beweisaufnahme nicht den geringsten Zweifel an der Schuld der Angeklagten und verurteilte sie zu der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von je 100 Lit evtl. zu je zehn Tagen Gefängnis. — Der Mühlenbesitzer August W. aus L. und der Kutischer Fritz B. aus P. waren wegen Mißhandlung des Gastwirts Johannes Dilba in Kollischen durch Strafbefehle mit je 70 Lit bestraft. Gegen diese Strafbefehle legten sie Einspruch ein und wollten als unschuldig freigesprochen werden. Am 3. Januar war im Gasthaus Dilba in Kollischen großer Betrieb. Die anwesenden Gäste sprachen fleißig dem Alkohol zu und die Wogen der Begeisterung gingen hoch. Der Angeklagte W. begann bald verschiedene Frauen und Mädchen zu belästigen, er wurde deshalb von dem Gastwirtssohn Dilba zur Rede gestellt. W. nahm dies Dilba übel und wurde gegen ihn tätlich. Verschiedene andere Personen unterstützten ihn dabei, so daß es zu einem großen Tumult im Lokale kam. Verschiedene Gäste verurteilten nun, Dilba unter gewaltigen Geschrei zu verprügeln. Nur durch das Dazwischentreten der Gastwirtsfrau Dilba wurden die streitenden Parteien auseinandergebracht. Wie im heutigen Termin festgestellt werden konnte, war als der Haupttäter des damaligen Tumults der Kutischer Fritz B. anzusehen. W. hatte ihn nur in einer etwas lauen Weise unterstützt. Das Gericht verurteilte W. zu 70 Lit und B. zu 20 Lit Geldstrafe.

### Briefkasten

Fran A. B. 1-2. Geben Sie bitte ein entsprechendes Inserat im „Film-Kurier“, offizielles Organ des Reichsverbandes deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer, Berlin, auf. Dadurch werden Sie am schnellsten in den Besitz des Gewünschten gelangen.

### Memelgau

#### Kreis Heydekrug

Is. Juguaten, 9. Oktober. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Montag 22 Kälber und zwei Schweine verladen. Bezahlt wurden je Fund Lebendgewicht: für Kälber 1 bis 1,40 Lit und für Schweine 82 Cent.

ist. Als dieser Tage der Besitzer P. aus Szigirren ein Schwein schlachten und das Tier vorher wie üblich, durch einen Arztbesuch betäuben wollte, glitt die Art ab und traf den P. ins Bein. Glücklicherweise ist die entstandene Verletzung nicht sehr schwer.

I. Der Besitzer Frau G. aus Präshen wurden in der Nacht zum Sonntag aus einem verschlossenen Stall vier Hühner gestohlen. — Die Kuh eines hiesigen Besitzers war auf ein mit frischem Hee beständenes Feld geraten. Das wertvolle Tier mußte bald darauf, weil es durch den nassen Klee zu stark aufgedunsen war, nothgeschlachtet werden.

#### Kreis Pogegen

g. Natikischen, 9. Oktober. [Unfall. — A. Trch. Liches.] Die 70 Jahre alte Altkriegerin Waischendor aus Natikischen bemerkte, als sie von einem Besuch heimkehrte, ein mit Baumstämmen beladenes Fuhrwerk. Umweit des Pfarrgehöfts wurden die Pferde plötzlich leblos und starr vorwärts. Die alte Frau stürzte vom Fuhrwerk und wurde von dem schwer beladenen Wagen überfahren. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopf; außerdem wurde ihr ein Arm gebrochen. — Am Erntedankfest, das am vorigen Sonntag stattfand, war der Altar der hiesigen Kirche in feierlicher Weise mit Feld- und Gartenfrüchten und Herbstblumen geschmückt. Nach dem deutschen Gottesdienst fand eine Versammlung der Mitglieder des neugegründeten Gustav Adolf-Vereins statt. In einem kurzen Bericht teilte Pfarrer Ogilvie mit, daß der Verein jetzt 98 Mitglieder zählt. Den Vorsitz übernahm Pfarrer Ogilvie. Weiter wurden in den Vorstand gewählt: Altkrieger Waischendor, Altkriegerin Waischendor, Besitzer Rinkus-Gallus-Wilpien, Besitzer Sandan-Girawitschen, Besitzer Dilbafowski-Mischpetern, Besitzer Leppert-Altkriegerin und Schmiedemeister Junker-Gallus-Wilpien. — Am Dienstag, dem 14. Oktober, abends 6 Uhr, findet im Gemeindehause ein Filmvortrag über die Mission in Armenien statt. Die Annahme der neuen Konstantin erfolgt an demselben Tage um 10 Uhr.

16 | **Liste** | 16

**Memelländer bleibt auch tren**  
**Wählt wieder Eure Volkspartei**

16 | **Liste** | 16

#### Heydekrug

### Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr, werde ich das dem Fräulein Meta Szeimies gehörige (7861)

### Kolonialwarenlager

öffentlich versteigern. Der Verkauf findet unwiderstehlich statt.

Heydekrug, den 9. Oktober 1930.  
Luschnath, Gerichtsvollzieher.

Zausche Fabrik in Bittanen gegen Gans in Memel. Wollspinnerei und Wollmühle im Betrieb, mit 2 Sektor Land, an mittelgroß. Fluß, Wasserzwecken, eig. elektr. Licht- und Wasserleitung, hübsche Gegend, unweit Bahnstation. Zu erfragen [7846]

W. Wallenburg, Pastas Erbskai, Nr. 3, Schaulen, Spinnerei Lauragenai.

Ab 15. 10. resp. 1. 11. finden Schüler gute, gewissenhafte Pension mit Hausaufsichtigung der Schularbeiten. Einzeltimmer bei Marta Schenker, Königsberg i. Pr. Wallische Gasse 3a, I. 1. (7761)

Anfangsstellung sucht Kinderfräulein (Fröblerin) befest. Zeugnis, von sofort. Angebote unt. B. P. postlagernd Tedermeten. [7857]

Für die Familie Strangulies in Hohenflur sind bei uns ein- anlagen: G. M. 3 St, M. G. 3 St. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

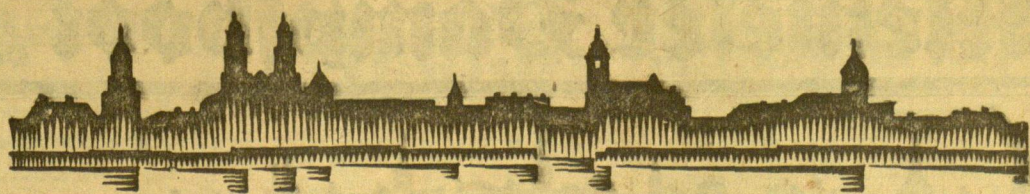
Verlag des Memeler Dampfboots

Hofgänger kann sich melden. Lurlo [7831] Gut Carlsberg Tel. Memel 854.

**STECKENPFERD MILCHMILCHSEIFE**

**Steckenpferd-Seife**  
Die beste  
**Lilienmilch-Seife**  
Fordert überall

Bergmann & Co., Radebeul - Dresden



### Kaunas, 9. Oktober

#### Ausbau der Verkehrsrichtungen

h. Verkehrsminister Bileisis, der dieser Tage von seiner Lettlandreise zurückkehrte, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er u. a. darauf hinwies, daß seine Reise nach Lettland dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Verkehrsministerien der beiden Nachbarstaaten gegolten habe und daß er mit dem Erfolg seiner Reise sehr zufrieden sei. Es könne angenommen werden, daß demnächst ein Gegenbesuch des lettischen Verkehrsministers nach Litauen erfolgen werde.

Ueber den Gang der Arbeiten an der Telsch-Krottinger Eisenbahnlinie befragt, äußerte der Minister seine Zufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis, wobei er betonte, daß die volle Entwicklung der Arbeiten erst im kommenden Frühling eintreten werde, da in diesem Jahre infolge der vorgezeichneten Jahreszeit nur die vorgeesehenen Arbeiten durchgeführt werden würden.

Zur Regelung des Autobusverkehrs werde Anfang nächsten Jahres ein besonderes Gesetz erlassen werden, das diesen Verkehr in die richtigen Bahnen leiten werde. Bisher hatten die Autobusbesitzer die ihnen auferlegten geringen Straßengebühren sehr schleppend gezahlt.

Bezüglich Regelung und Erweiterung des Telefonverkehrs erklärte der Minister, daß von jetzt ab in den Städten bei einer Erweiterung des Telefonnetzes nur noch automatische Telefonapparate eingeführt werden würden. In erster Linie kämen hierfür die Städte Memel, Schaulen und Mariampol in Frage. In Kaunas werde man zur Einführung des automatischen Telefonverkehrs infolge der hierfür aufzuwendenden großen Ausgaben nur allmählich schreiten können.

h. Geisteskranke Frau. Dieser Tage bemerkte eine nachhabender Polizist auf der Kaiser's Meja eine Frau in länderlicher Kleidung, die scheinbar die Orientierung verloren hatte. Als der Polizist an sie herantrat und nach dem Woher und Wohin fragte, blickte sie ihn verständnislos an und setzte ihren Weg fort. Darauf faßte der Polizist die Frau kurzerhand am Blusenärmel und führte sie zum Polizeirevier. Nach einer langen und schwierigen Vernehmung stellte es sich schließlich heraus, daß es sich um eine geistig nicht ganz normale Landwirtsfrau aus dem Kreise Radeiniai handelt. Auf welchem

Wege sie nach Kaunas gekommen ist, konnte jedoch nicht festgestellt werden.

h. Mariampol, 9. Oktober. [Eine verirrte Kugel wirkt tödlich.] Während einer Veranstaltung im Dorfe Buda kam es zwischen einigen Teilnehmern zu einer tätlichen Auseinandersetzung, wobei auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Der zwanzigjährige Sohn des Landwirts Pencunas, der sich auf den Hof geschickt hatte, wurde dabei von einer verirrten Kugel getroffen und auf der Stelle getötet. Mehrere andere Teilnehmer trugen leichtere Verletzungen davon. Erst dem energischen Eingreifen der Polizei gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Drei Personen wurden verhaftet.

h. Rostkisch, 9. Oktober. [Brandstiftung?] In der Nacht vom Montag zu Dienstag brannte in dem in der Nähe gelegenen Dorfe Balunai der Stall und die Scheune des Landwirts Matas nieder. Den Bemühungen der Dorffeuernwehr und der Bewohner gelang es, die anderen Gebäude vor der Vernichtung zu retten. Am anderen Tage brach jedoch wiederum ein Brand in dem Speicher desselben Landwirts aus, der aber, ohne größeren Schaden anzurichten, gelöscht werden konnte. Man fand bei den Aufräumarbeiten an verschiedenen Stellen mit Benzin getränkte Lappen, die den Verdacht auf eine Brandstiftung aufkommen ließen. Von der Polizei wurden bisher drei Personen als der Tat verdächtig verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

h. Rostkisch, 7. Oktober. [Erhängt.] In einem in der Nähe gelegenen Walde wurde am Montag der Landwirt Sebertius an einem Baum erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Man vermutet, daß der Landwirt die Tat aus Verzweiflung begangen hat. Seit mehreren Jahren litt er an einer unheilbaren Krankheit, die sich immer weiter verschlimmerte.

h. Radeiniai, 7. Oktober. [Durchs Fenster auf die Straße gesprungen.] In dem hiesigen Militärkrankenhaus wurde vorgefunden ein Soldat der 2. Artilleriebrigade eingeliefert, der an der Grippe erkrankt war. Die Krankheit verschlimmerte sich in der darauffolgenden Nacht derart, daß man die schlimmsten Befürchtungen für das Leben des Patienten hegte. Als sich die Krankenschwester auf kurze Zeit nach einem andern Raum begeben hatte, erhob sich plötzlich der Soldat und sprang, ehe ihn jemand daran hindern konnte, aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße. Er war sofort tot.

h. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums sind ab 1. Oktober bei den Kreiseshöfen von Telsch, Krottingen und Rostkisch neue Poststellen zur Beobachtung von ausländischen Pässen errichtet worden. Diese Poststellen werden zu den gleichen Bedingungen wie beim Innenministerium Litauen an Auslandsreisende erteilen.

# Gesunde Lebensführung

bringt mehr Genuß und gute Gesundheit!  
Leben Sie coffeinfrei! Trinken Sie guten, echten Bohnenkaffee, aber nur den coffeinfreien, völlig unschädlichen

# KAFFEE HAG



## Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

34. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Na, und?“ fragte Wagner mit gepreßter Stimme.

„Ja, und! All lebt vergnügt in den Tag hinein. Man nimmt bestimmt an, daß sich zwischen ihr und dem Grafen Dorndorf etwas angespannt hat!“

„Dorndorf?“ Wagner sah im Geiste den jungen Geden mit dem Monokel im Auge vor sich. „Dorndorf! Na, der paßt zu ihr!“

„Ich wollte sie in eine erste Unterredung hineinziehen. Ich fragte, wann sie die Scheidung einzureichen gedente. Da sah sie mich mit strahlendem Lächeln an. „Es eilt mir nicht!“ sagte sie leichtsin. Ich drang in sie, stellte ihr vor, daß das doch die einfachste Lösung der Sache wäre. Aber sie zündete sich eine Zigarette an und fragte, ob ich auch eine rauchen wolle. Als ich verneinte, tat sie ein paar große Züge, paffte dicke Rauchwolken und erzählte mir plötzlich von der letzten Abendgesellschaft bei Kommerzienrat Hansen stiftete mir den ganzen Klatsch von Cronburg auf und zählte mir an den Fingern ihre Verehrer her, mit allerlei witzigen Randbemerkungen verziert. Ich war im stillen empört über den Gleichmut, mit dem sie die ganze Sache behandelte, und kam hartnäckig wieder auf mein Thema zurück.“

„Es eilt mir nicht!“ sagte sie leichtsin.

„Feinz Wagner mußte plötzlich an das schwere,

süße Geheimnis denken, das ihm Liselotte vor einigen Tagen zugeflüstert. Armes, geliebtes Weib!

„Ja,“ fuhr der Freund fort, „da meldet das Mädchen den Grafen Dorndorf, der natürlich sofort Zutritt hatte und ihr inbrünstig die Hand küßte. Mich widerste das fade Geschmeißel des Paßke so an, daß ich mich empfaß!“

Er schwieg eine kurze Zeit.

„Mir tun nur die Kinder leid!“ sagte er dann. Durch den Mann an seiner Seite ging ein leiser Ruck.

„Du hast sie gesehen?“ fragte er dann ruhig.

„Ja! Sie sind vollständig den Dienstboten und einer Erziehlerin überlassen. Die kleine Ethel scheint sich ja ganz wohl dabei zu fühlen. Sie ist ein schüchternes braves Kind, mit dem man schon leicht fertig wird. Aber der Bub, der Heinz —“

„Nun, was ist mit ihm?“ drängte der andere atemlos.

„Der wird, glaube ich, nicht gut behandelt. Ich kam dazu, als die Erziehlerin mit rotem Kopf auf ihr einschimpfte. Der Junge stand hochbeinig da und tat, als ginge ihn das gar nicht an. Erst als ich ihn näher heimlich beiseite nahm und ihm freundlich zuredete, fing er an zu weinen. Die Mathematik falle ihm so schwer, und das Fräulein werde so böse, wenn er nicht gleich verstanden habe —“

Eine große heiße Angst stieg in dem schweigsamen Mann auf. Sein Bub — sein lieber trostlicher Bub in den Händen einer bezahlten Erziehlerin. Es zog ihn hin, sich mit in die Bahn zu setzen, nach Cronburg zu fahren und schließend die Hand auf den Kopf seines Bubens zu legen: „Kommt her, Heinz, ich will es dir noch einmal erklären —“

Sie trennten sich am Bahnhof mit kurzem, festem Händedruck.

„Hättest du erst all die Klippen überwunden, armer Junge!“ sagte der Freund beim Abschied.

Feinz Wagner schritt allein zurück in den stinkenden Abend. Sein Bub — sein Bub mit den offenen, ehrlichen Augen und dem herzigen Temperament — der in den Händen irgendeines nervösen Weibes, und die Mutter stütete inzwischen mit dem jungen Dorndorf —

O, wie zwei Mächte in ihm rangen — der kleine Bub, der mit seiner Mathematik nicht fertig wurde, und das stolze, ernste Weib, das ein heiliges Unbekanntes unterm Herzen trug.

„Ich lasse dich nicht — ich lasse dich nicht!“ töhnte er in sich hinein.

Als Liselotte ihm im Garten entgegensteht, hatte er wieder jenes düstere Gröbeln in seinen Zügen, das die geliebte Hand auf kurze Zeit hatte wegzuändern können.

Mit Liselotte ging in den folgenden Wochen eine Wandlung vor. Sie wurde oft von einer düsteren Schwermut befallen, die Heinz bisher nie an ihr gekannt. Sie ging dann wie geistesabwesend umher, und es bedurfte seiner ganzen, hingebenden Geduld und Liebe, um ihr ein Lächeln, einen sonnigen Blick abzuschmeißeln. Er mußte, woran sie krankte, worauf sie hoffte, Tag für Tag, um des unbekanntes Wesens willen. Aber er wagte ihr nicht zu sagen, daß die schöne, elegante Frau in Cronburg sich lächelnd eine Zigarette angezündet und gefagt hatte: „Es eilt mir nicht.“ Er ließ ihr die Hoffnung und kann immer und immer darauf, was er ihr Liebes tun könne.

Ende September kamen noch ein paar herrliche Sonnentage. Wagner, den seine Arbeit am Schreib-

tisch festhielt, drang darauf, daß Liselotte das prächtige Wetter zu Spaziergängen ausnuzte. Sie tat es nicht gern, aber sie fügte sich seinen Bitten.

In einem solchen Tag kam sie von einem Spaziergang über die Dünen zurück, das entzückte Auge geblendet von dem Tiefblau der See, dem Goldgelb des weiten Sandmeeres und dem leuchtenden Abendhimmel. Die Fischer am Strand stießen sich an, als die schöne Frau an ihnen vorüberstrich, und rückten ehrerbietig die Mägen. Sie dankte mit stillem, vertrautem Gesicht.

Unweit ihres Hauses stuchte sie und schaute erstaunt zu diesem hinüber. Um den Garten strichen verstoßen zwei Damen, die sich bemühten, einen Blick in das Innere zu erlangen. Das war an und für sich nichts Außergewöhnliches, aber irgendein unbestimmtes Gefühl zwang Liselotte, sich auf eine Steinbank zu setzen, die vereinsamt am Weg stand, und die beiden zu beobachten. Sie schienen von dem Ergebnis ihrer Bemühungen nicht befriedigt, denn sie wandten sich abschließend und kamen langsam auf die Bank zu, auf der Liselotte saß.

„Wir haben noch eine Stunde Zeit, ehe wir nach Hamburg zurückfahren können.“ sagte die eine der beiden, eine große, starke Erscheinung von vielleicht fünfzig Jahren, die stark geschminkt war und sich entschieden zu jugendlich kleidete.

„Sagen wir uns noch ein wenig!“ Sie nahm mit großer Unständlichkeit neben Liselotte Platz. „Aber erzählen Sie, bitte, weiter, Sie wissen sicher noch eine Menge Neuigkeiten!“

„Kommerzienrat Hansen ist bankrot!“

„Nicht möglich!“

„Das haben wir auch gesagt, aber es ist doch so! Er gab noch eine glänzende Gesellschaft, um die mißliche Geschäftslage zu vertuschen. Aber eta

# Brasilien vor der Entscheidung

## Die Hintergründe der Revolution

\* Berlin, 9. Oktober.

Mit der gemeldeten Eroberung von Pernambuco scheint der Aufstand in Brasilien sich nun seinem Höhepunkt zu nähern. Die letzten Nachrichten lassen zweifellos erkennen, daß die Revolutionäre außerordentliche Fortschritte gemacht haben. Allerdings wird die große Entscheidung nicht im Norden, sondern in den südlichen Staaten fallen, wo die Hauptkämpfe bevorstehen, die recht erbittert zu werden versprochen. Die eigentliche Ursache der brasilianischen Revolution ist in dem Streit um die Präsidentschaft zu suchen. Nach der bisherigen Gepflogenheit stellten die Staaten Sao Paulo und Minas Geraes abwechselnd den Präsidenten. Von diesem ungeschriebenen Gesetz ist bei der Kandidatenaufstellung für die letzte Wahl im Frühjahr dieses Jahres abgesehen worden. Obwohl der jetzige Präsident Dr. Pereira Repräsentant und früherer Staatspräsident von Sao Paulo war, wurde von dieser Seite weder ein Kandidat nominiert, nämlich der bisherige Staatspräsident von Sao Paulo, Julio Prestes. Der Staat Minas Geraes hatte daraufhin unter heftigem Protest auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet, so daß Julio Prestes gewählt wurde, der sein Amt im November antreten sollte. Schon während des mit außerordentlicher Erbitterung geführten Wahlkampfes hatte die Partei von Minas Geraes angekündigt, daß es zu einer Revolution kommen werde, wenn Prestes gewählt werde.

Nachdem die Erregung des Wahlkampfes vorbei war, schienen ernstliche Folgen zunächst ausbleiben zu wollen. In jener Zeit haben die Unterlegenen aber offenbar unter der Hand die Revolution vorbereitet, die sich nun gegen den noch amtierenden Präsidenten Dr. Pereira richtet, der beschuldigt wird, die von Minas Geraes als ungerade empfundene Entwicklung unterstützt zu haben. Dabei wurde auch behauptet, daß der Wahlvorgang nicht recht durchgeführt worden sei. Die jetzige brasilianische Revolution ist also aus der Rivalität der beiden wichtigsten und dichtbevölkerten Staaten entstanden. Den Revolutionären ist dabei auch die schlechte Wirtschaftslage zu Hilfe gekommen, die vor allem auf den Rückgang der Ausfuhr zurückzuführen ist. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung nicht zuletzt in der Verminderung der Konsum- und Kaufkraft Europas. So wirkt die europäische Krise ihre Schatten bis nach Südamerika, so wird die brasilianische Revolution letzten Endes zu einem überzeugenden Beweis für das Aufeinanderangewiesensein der Staaten der Welt.

### 400 000 Reservisten einberufen

\* Paris, 9. Oktober.

„Savass“ meldet aus Buenos Aires — die Berichte der französischen Nachrichten-Agentur dürften sich also wohlgeändert in der Hauptsache auf Informationen von Seiten der brasilianischen Bundesregierung stützen — daß die Vorhut der brasilianischen Aufständischen bei Itare (Sao Paulo) zum Stehen gebracht worden sei. Bedeutende Stabeskräfte bereiten sich im Staate Sao Paulo zum Widerstand vor. Die Regierung habe 400 000 Reservisten einberufen, von denen 100 000 in 14 Tagen feindlich ausgerüstet sein werden. Bundesstruppen hätten die Stadt Vello Horizonte bombardiert und die Aufständischen auseinandergetrieben. Die Revolutionäre von Rio Grande planen die Schaffung einer autonomen Republik, wenn Rio de Janeiro sich nicht der Bewegung anschließen sollte. Der größte Teil der brasilianischen Truppen habe jedoch zur Bundesregierung. Im nördlichen Teile von Parana werde eine vorrückende Abteilung Aufständischer in Stärke von 8000 Mann gemeldet.

Nach einer Meldung der „Information“ haben die Behörden von Rio de Janeiro beschlossen, die Lebensmittel zu rationieren. Die Verbindungen mit den Provinzen seien unterbrochen. Die Regierung habe Handelsfahrer für den Transport von Nahrungsmitteln requiriert.

Kriminalbeamter erschien plötzlich auf der Bildfläche und verhaftete ihn. „Denken Sie sich den Dummkopf, und was noch schlimmer, den Skandal!“

„Ja, ja, der Skandal!“

„Dem alten Hansen war auch ein unverschämter Erich durch die Rechnung gemacht worden. Man erzählt sich, er habe seine Mollste, die Ella, dem Grafen Dornhof verloben wollen. Mit dem Vermögen des Schwiegersohnes hätte er bequem die geschäftliche Krise überstanden.“

„So, die Sache ist in die Brüche gegangen?“

„Ja, der Graf hat sich sterblich in die Lili Wagner verliebt!“

Bei den letzten Worten ging es wie ein Schlag durch Liselottes Glieder. Sie schaute unbeweglich auf ihre gefalteten Hände im Schoß und lauschte atemlos.

„Es ist ein Skandal, die ganze Wagnerische Geschichte!“ schloß die Erzählerin.

„Ja, aber meine Liebe, wie hängt denn dies alles zusammen?“

„Ah, eine schmutzige Sache, Frau Doktor, man geht über so etwas schweigend hinweg, sonst beschuldelt man sich —“ sagte die andere in erhabenem Tonfall. Das stüberte sie aber nicht, einige Minuten später mit wachem Wohlbehagen die schmutzige Geschichte zu erzählen, dann und wann unterbrochen von den entrüsteten Ausrufen ihrer Zuhörerinnen.

„Mit einem Ladenmädchen, sagen Sie? Und lebt mit ihr hier in diesem Haus in wilder Ehe? Ja, hat denn der Mann den Verstand verloren?“

„Ah, ich bitte Sie! Das ist ein moralisch tiefstehender Mensch!“

„Mit einem Ladenmädchen!“ wiederholte die andere, „und hat doch so eine schöne Frau!“

### Nach der Eroberung Pernambucos

\* Buenos Aires, 9. Oktober. Nach der Eroberung Pernambucos, das, wie bereits gemeldet, in den Händen der Aufständischen ist, haben die brasilianischen Rebellenführer ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Bei der Einnahme von Pernambuco fielen den Revolutionären 20 000 Banknoten in Höhe von zwei Millionen Dollars sowie große Waffen- und Munitionsdépôts in die Hände. Die starken, wohl ausgerüsteten Kolonnen der Revolutionsarmee dringen unaufhaltsam in das Innere des Staates Ceara vor. Auf 400 Lastkraftwagen und zahlreichen sonstigen privaten Transportmitteln werden Streitkräfte vorgeschickt, um Alagoas und Bahia anzugreifen. Darin ist bereits von den Aufständischen erobert worden. Die Stadt Natal ging, ohne einen Schuß abzufeuern, zu den Revolutionären über.

### Meldungen, die sich widersprechen

\* Newport, 9. Oktober. Auch die weiteren Meldungen der „Associated Press“ lassen er-

## England im Kampf um den Freihandel

### „Harte wirtschaftliche Tatsache“

\* London, 9. Oktober.

Die zweite Vollziehung der britischen Reichskolonien fand gestern im Auswärtigen Amt unter Vorsitz des Premierministers Macdonald statt. Sie beschäftigte sich mit den wirtschaftlichen Fragen des britischen Reichsverbandes. Arbeitsminister Thomas gab einen kurzen Überblick über den Umfang des Handels innerhalb des Reiches. Seine Darlegungen schlossen mit der Feststellung, daß Großbritannien jährlich Rohmaterialien im Werte von 487 Millionen Pfund aus fremden Ländern importiert. Ein großer Teil davon könne aus Ländern des britischen Reichsverbandes eingeführt werden. Andererseits würden von den Ländern des britischen Reichs Fertigkeiten im Werte von 235 Millionen aus fremden Ländern eingeführt, die ebenso gut auch in Großbritannien hergestellt werden können. Es werde natürlich niemand so töricht sein sich einzubilden, daß man sich von der übrigen Welt

## Bruch des „R 101“ wieder als Almetall verkauft

### Wo ist das Buch des Führers des vernichteten Luftschiffes?

\* London, 9. Oktober. Das Bruch des verunglückten Luftschiffes „R 101“ soll als Almetall verkauft werden, sobald die Untersuchungen der englischen und französischen Sachverständigen über die Ursache des Unglücks abgeschlossen sein werden. Die Sachverständigen bemühen sich vor allem, unter den Trümmern das Buch ausfindig zu machen, in welches die Beobachtungen des Führers des Luftschiffes eingetragen wurden. Die Suche nach diesem Buche war bisher erfolglos. Bisher konnten die Sachverständigen nur feststellen, daß die Berichte als falsch bezeichnet werden müßten, nach welchen die Luftschiffleitung Notsignale abgab und beabsichtigt haben soll, auf freiem Felde eine Notlandung vorzunehmen. Die Untersuchungen werden noch vier bis fünf Tage dauern.

Von den im Krankenhaus von Beauvais befindlichen Verletzten ist ein weiterer schwerverletzter Mann der Verletzung gestern gestorben, die Zahl der Todesopfer beläuft sich jetzt auf 48. Die drei übrigen im Krankenhaus befindlichen Verletzten dürften mit dem Leben davorkommen.

„So sind die Männer! Gerade dann, wenn sie ein Kleinod besitzen, machen sie solche Seiten-sprünge, um einmal am Schlichten kennenzulernen, wie kostbar doch ihr Besitz ist. Nachher kommen sie ruhig wieder und freisen aus der Hand —“

„Na, aber da wäre es doch allmählich Zeit, daß er zurückkommt —“

„Das muß eine ganz raffinierte Person sein, die ihn so lange in ihren Schlingen zu halten versteht —“

Liselotte erhob sich.

„Ich gratuliere zu Ihrem Scharfsm, gnädige Frau!“ sagte sie mit kaltem Hohn. Stumm und starr blickten die beiden zu dem schönen, bleichen Weiß apf.

„Mein Name ist Liselotte Wolter!“ sagte die andere und wandte sich zum Gehen.

Sprachlos saßen die beiden der stolzen hochangesehenen Frau nach. „Wolter —“ sagte die eifrige Erzählerin und schlug sich vor die Stirn. „Wolter — Frau Doktor! Das ist ja — dieses Ladenmädchen!“

„Und mit so etwas hat man zusammen auf einer Bank gefressen!“ sagte die andere und schnappte nach Luft.

Liselotte — Liselotte — auch die haben den Stein getroffen! Und er hat dich getroffen — schwer getroffen! Du trägst daran mit schweigendem Stolz. Aber in deinem Herzen brennt die Schmach, und um deinen Mund steht sich eine scharfe, kleine Falte!

Weihsachten! Mit unändlicher Wichtigkeit hatte Liselotte die Vorbereitungen getroffen, hatte mit Hilfe des Mädchens Konfekt und Kuchen gebaden, frische Gardinen aufgesteckt und die Wände des Wohnzimmer mit Tannenreis geschmückt. Heine

haben, wie wenig zuverlässig die Meldungen über den brasilianischen Aufstand sind. Die Berichte der Regierung und die der Revolutionäre stehen recht oft in kräftigem Widerspruch. Im Gegensatz zu der Bekanntmachung von Seiten der Aufständischen, daß bereits zehn der Bundesstaaten Brasiliens vom Aufstand ergriffen seien, behauptet die Bundesregierung, daß sie mit Ausnahme des Staates Rio Grande do Sul, das ganze Land beherrsche. Es würden freiwillige Bataillone für den Regierungsdienst gebildet, besonders im Staate Sao Paulo, wo die regulären Truppen zurückgezogen worden seien, um im Felde benutzt zu werden. Die Truppen der Bundesregierung hätten rasche Fortschritte gemacht. In den Staaten Minas Geraes und Rio de Janeiro sei alles ruhig.

### Von den Aufständischen befehlt

\* Paris, 9. Oktober. Nach einer Savas-Meldung aus Buenos Aires sind die Häfen Natal und Recife von den Aufständischen befehlt. Der Vizepräsident von Parahiba soll von ihnen hingerichtet worden sein. General Costa hat den Oberbefehl über die aufständischen Truppen übernommen und kündigt den Vormarsch auf Rio de Janeiro an.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, dem Pensionsgesuch des Oberbürgermeisters Wß zum 1. November 1930 mit der gesetzlichen Pension stattzugeben.

einfach loszurennen könne, jedenfalls aber seien das harte wirtschaftliche Tatsachen.

Der Premierminister von Kanada, Bennett, schlug vor, daß sich das britische Reich zu dem Prinzip der Vorzugsbille im Verkehr zwischen den Reichsländern bekennen und daß ohne Aufschub die notwendigen Schritte getan werden sollen, um diesem Prinzip zur Durchführung zu verhelfen. Dagegen halte er einen Freihandel innerhalb des britischen Reichsverbandes weder für wünschenswert noch für möglich.

Der Premierminister von Australien, Scullin, sagte u. a., Australiens Politik müsse in erster Linie darauf achten, die australischen Fabrikannten moralisch und praktisch zu unterstützen und dann in zweiter Linie der britischen Industrie den Löwenanteil an der Einfuhr nach Australien zuzuwenden.

Der Premierminister von Newzealand, Forbes, trat mit besonderem Nachdruck dafür ein, daß alles geschehen müsse, um den Absatz im britischen Reich hergestellter Waren in erster Linie zu fördern.

### Epidemie auf hoher See

\* Rostock, 9. Oktober. An Bord des der hiesigen Reederei Erich Ahrens gehörenden Dampfers „Ernst Brodelmann“ erkrankten auf der Fahrt von Rufisque (Französisch-Senegal) nach Dinklage von der 22 Mann starken Besatzung elf Mann so schwer, daß Lissabon als Nothafen angefahren werden mußte, wo die Erkrankten in ein Krankenhaus gebracht wurden. Dort sind der Krankheit, die einen ruhrartigen Charakter annahm, vier Seelen erlegen. Wie die Reederei Ahrens hierzu ergänzend mitteilt, traten die ersten Anzeichen der Krankheit schon in Rufisque auf, weshalb der Kapitän bis zur Seilung der Mannschaft im Hafen blieb. Auf hoher See trat jedoch ein Rückschlag der Krankheit ein, so daß das Anlaufen von Lissabon notwendig wurde.

Ein St von einem Meter Länge und 60 Zentimeter Durchmesser wird gegenwärtig von Madagaskar nach Frankreich verfrachtet; es ist das bisher einzige bekannte Ei eines prähistorischen Riesenvogels, das vor etwa 25 Jahren auf Madagaskar gefunden wurde. Amerikanische Universitäten haben schon bis zu 3000 Dollars dafür geboten.

hatte einen Baum besorgt und ihn gepflanz. Dabei waren seine Gedanken unablässig bei seinen Kindern. Ob denen auch jemand einen Baum schmückte? Ob jemand für kleine Geschenke gesorgt hatte? Die nervöse Erzählerin wurde sich wohl Urlaub genommen haben für die Feiertage, und Lili verbrachte sicher den Abend irgendwo in glänzender Gesellschaft. Ein wildes Heimweh stieg in ihm auf. O, wenn er sie jetzt da hätte, seine beiden! Klein-Edith würde wohl schüchtern und mit leuchtendem Gesicht in einer Ecke stehen und den Baum betrachten und Heinz in toller Freude den Tisch umtanzen und auf einer Trommel oder Pfeife einen Mondscheitelmarsch machen. Wer weiß, hat dessen gungen — die Kinder vielleicht vom Mädchen zur Köchin, von der Köchin zur Katharine mit der banger Frage: „Kommt denn der Weihnachtsmann nicht zu uns?“

Blitzartig kam eine große Erleichterung über den grübelnden Mann. Katharine — natürlich! Die würde schon für alles sorgen. Sie war Ediths Wamme gewesen und liebte die Kinder wie ihre eigenen. Gott sei Dank! Die würde für alles sorgen!

Und als dann am Heiligen Abend die Weihnachtslieder über die Dänen herüberklangen — als Liselotte ihm zum erstenmal seit langen Wochen wieder mit strahlendem Gesicht entgegenkam und ihn zu den kleinen Geschenken führte, die sie für ihn unter dem leuchtenden Baum aufgebaut, da waren wie durch einen Zauberstab alle grübelnden Gedanken verfliegen. Wie selige Kinder saßen sie Hand in Hand und schauten in den Kerzenglanz.

„Gut vor einem Jahr, Heinz, weißt du noch?“

(Fortsetzung folgt)

## Der neue Sowjetvertreter in Berlin

O Moskau, 8. Oktober.

Um die Berufung Prestinskis nach Moskau und die Ernennung Chintzjufks auf den wichtigen sowjetdiplomatischen Posten in Berlin wendet sich schon ein Legendenkranz, auf den hier nicht weiter eingegangen sei. Uns interessiert die bisherige Laufbahn des neuen Botschafters in Deutschland. Leo Michailowitsch Chintzjuf, offenbar nicht proletarischer, dem Namen nach jedoch wehrhühnerischer Herkunft (Chintzjuf: der Chineser), ist 1868 geboren, also schon bejahrt. Bereits als Schüler hatte er viel für die revolutionäre Bewegung übrig. Das Abschlußexamen am Gymnasium bestand er als Externer, um als dann in Bern Philosophie zu studieren, wo er sich den Sozialdemokraten anschloß. Als die russische Partei sich zu Beginn des Jahrhunderts in die maximalistische (bolshewistische) und minimalistische (menschenfreundliche) Gruppe spaltete, ging Chintzjuf ins letztere Lager über. Während der Revolution 1905 war er Mitglied des Vollausausschusses des Petersburger Arbeiterausschusses. Hier war er bemüht, zwischen Bolschewisten und Menschewisten zu vermitteln. Zwischen durch wurde er mehrfach verhaftet, aber meist nur kurze Zeit im Gefängnis gehalten. Die letzten Jahre vor dem Kriege leitete Chintzjuf politische Maßnahme auf, trat nicht hervor, ging vielmehr friedlicher Beschäftigung nach, besonders im legalen Genossenschaftswesen. In den Märztagen 1917, nach dem Januaraufstand, sah man Chintzjuf wieder im Arbeiterrat (Sowjet), diesmal in Moskau, wobei er gleichsam als Verbindungsoffizier zwischen den Minimalisten und Maximalisten galt. Als die letzteren im Oktober desselben Jahres das Wort in ihre Hand bekamen, war Chintzjuf bestrebt, das Genossenschaftswesen auf neuer, von Lenin vorgeschriebener Grundlage zu stellen. 1919 gab er auch äußerlich seine schwankende Stellung auf und erwarb die Mitgliedschaft der im Sowjetlande einzig maßgeblichen Partei. Daran schloß sich sein weiterer, nun schneller Aufstieg. Chintzjuf wurde schon 1920 Mitglied des Kollegiums des damaligen Versorgungsministeriums, ein Jahr darauf Vorsitzender der Spibgenossenschaft „Zentrosolus“. 1926 ging er nach England als Sowjetwirtschaftsvertreter, in welcher Eigenschaft er im Jahre darauf an der Internationalen Wirtschaftskonferenz teilnahm. Über schon im Sommer desselben Jahres verließ er London, um die ihm übertragene Stellung des Vizeministers für Binnen- und Außenhandels anzutreten. Diesen Posten hatte er bis zuletzt inne, ohne, soweit bisher bekannt geworden, in Opposition zu der herrschenden Regierungströmung getreten zu sein, wiewohl ihm eine letzte theoretische „Abirung von der Generallinie“ wohl nachgesagt wird, allerdings fraglich, ob nach rechts oder nach links. Soviel scheint festzuhalten, daß Chintzjuf ein Staatsmann ist, der es beizulegen versteht, zu laviieren, der aber auch in dreizehn Jahren Sowjetregime es verstanden hat, sich jeweils vorteilhaft zu den tonangebenden Spitzenkreisen zu stellen und deren Weisungen nachzukommen.

### Sowjetnote in Muthen überreicht

\* Moskau, 9. Oktober. Der Generalkonsul der Sowjetunion in Muthen überreichte der chinesischen Regierung eine Note der Sowjetunion. In der Note heißt es, die Sowjetregierung stelle fest, daß die chinesischen Behörden, trotz wiederholter Mahnungen und Aufforderungen, keine einzige der vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen erfüllt haben. Die Sowjetregierung verfolge über untragliche Beweise sowjetfeindlicher Tätigkeit der Emigranten in der Mandschurei, die ihre Agitation in der letzten Zeit noch verschärft haben. Diese wehrhühnerischen Barden erhalten Freiheit in den chinesischen Grenzgebieten. Die Sowjetregierung stellt fest, daß die Tätigkeit dieser Wehrhühner eine ernste Gefahr bedeutet für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Sowjetrußland und für die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten sowie der nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die Sowjetregierung protestiere energisch dagegen, daß die Tätigkeit der Wehrhühner ungehindert bleibe und erwarte, daß die Regierung in Muthen auf Erfüllung der vertraglich übernommenen Pflichten erkennen wird. Die Sowjetregierung bestreite auf die unverzügliche Aufhebung und Entwaffnung der weißen Barden, der Ausweisung ihrer Mitglieder aus der Mandschurei und zugleich auf sofortige Einstellung des in den Blättern der Mandschurei geführten antisowjet-russischen Pressefeldzuges.

## Berliner Theaterbrief

Von Hanns Martin Elster

Ein etwas seltsames Jubiläum feierte die Berliner Volksbühne. Feiert man vierzig Jahre? Es scheint fast, als hätte der nun schon zehn Jahre amtierende Vorstand der deutschen Volksbühnenvereine die Zeit nicht abwarten können. Wir gönnen den Volksbühnenleuten auch Karrieren der vier Jahrzehnte. Wenn wir in den letzten Jahren häufiger als früher Einwendungen gegen den Spielplan und die Regie der Volksbühne zu machen hatten, geschah es, weil die sozialdemokratische Parteitendenz mehr als sachlichen Einfluß nahm. Das war früher anders. Bruno Wille schuf im Märzaufruf 1890 den ersten Volksbühnenverein aus der Idee „Die Kunst dem Volke“. Als Friedrich Kayhler während des Krieges das schöne Bühnenhaus der Volksbühne mitten im Berliner Scheunenviertel am Bismarckplatz eröffnete, aus Arbeitergroßen durch die unermüdete Arbeit von Josef Göttinger, Conrad Schmidt, Baake, S. Reff, G. Springer erbaut, galt das Gesetz „Die Kunst dem Volke“ Jahre hindurch. Bis der parteipolitische Radikalismus sich durchsetzte, Kayhler vertrieb, dem aus Stuttgart kommenden Fritz Hoff das Leben schwer machte und die Volksbühne den bolschewistischen Wortführern wie Piscator in die Arme treiben wollte. Der oft allzu bürokratische Vorstand der Volksbühne hielt sich aber gegen den Radikalismus. Er berief schließlich Karlheinz Martin zum künstlerischen Leiter. Er scheint nur die Grundidee „Die Kunst dem Volke“ volksmäßig-modern wieder zur Geltung bringen zu wollen. So kann man denn jubelnd über die ein für alle Mal in vier Jahrzehnten erreichte Größe der Volksbühnenbewegung mit 205 Gemeinden und 500 000 Mitgliedern, So-

## Zehn Minuten von der Canebière entfernt

W. Kr. Marseille, im Oktober 1930

In einer schmalen, dunklen und schmalen Seitenstraße, keine zehn Minuten von der Canebière, der berühmten Hauptstraße von Marseille, entfernt, liegt die kleine Bar vom Dr. Fu. Das Lokal hat kein leuchtendes Schild, und keine farbenprächtige Lichtreklame ladet zum Besuch ein, aber die Bar hat eine schmale Eingangstür — und mindestens sechs Ausgänge, denn sie ist ein beliebter Treffpunkt für alle möglichen sonderbaren Leute, über deren Beruf und Beschäftigung sich die Polizeibehörde oft den Kopf zerbricht. Razzien und Hausdurchsuchungen hatten jedoch nie nennenswerten Erfolg zu verzeichnen — und doch habe ich den gelben Besten in Verdacht, daß er in der Organisation der Rauschgiftsmuggler eine wichtige Rolle spielt und daß er einer der „Bonzen“ des Verbands ist.

### Nur ein kleiner, gelber Mann...

Dr. Fu hat mich in sein Herz geschlossen; er kennt mich seinen Lebensretter und sagt „bester Freund“ zu mir, aber ich kann nichts dafür. Meine Bekanntschaft mit ihm verdanke ich einem Zufall.

Vor etwa einem halben Jahr schlenderte ich planlos durch die dunklen Gassen um den Hafen und betrachtete mit Neugier das scheinbar abendliche Treiben dunkler Gestalten. Als ich um eine Ecke bog, sah ich ein wildes Knäuel von Menschen und hörte aufgeregtes Geschrei. Zögernd ging ich näher, aber plötzlich sah man mich bemerkt zu haben, denn der Saufen stob lautlos nach allen Seiten auseinander. Uebbrig blieb nur ein kleiner gelber Mann, der auf dem Pflaster lag und überliefert zu sein schien. Ich half ihm aufstehen — und er schloß mich in seine Arme, ohne mir meine Uhr zu stehlen. Das war mein erstes Zusammentreffen mit Dr. Fu.

Was damals los war, hat er mir nie richtig erzählt, er beschränkte sich darauf zu murmeln: „Böse Menschen, wollen immer Geld vom armen Dr. Fu.“ In Wirklichkeit handelte es sich offenbar um eine Rohnrevolte der kleinen Kokainhändler, die, da die Polizei gerade scharf hinter ihnen her war, eine Mißfoulanlage haben wollten. Und da Dr. Fu, der „Bonze“, die Zulage verweigerte, lauerten sie ihm auf. Es wimmelte damals von fremden Kriminalbeamten in Marseille — und man vermutete jedenfalls auch in mir harmlosen Spaziergänger echten Greifer; darum der rasche Rückzug der revoltierenden Händler.

### ...unschuldig und harmlos

Seit diesem zufälligen Zusammentreffen bin ich manchmal Gast gewesen in der kleinen Bar vom Dr. Fu. Er begrüßte mich immer mit eigenartigen lauten Grunzönen, die aber mehr der Unterhaltung seiner Gäste galten, denn es wurde immer für einen Augenblick ganz still und dann sprachen die Leute an den kleinen Tischen und an der Theke laut über Kino, Marktpreise oder Politik.

Der Besitzer setzte sich an meinen Tisch, nannte mich „bester Freund“ und sprach von den schlechten Zeiten; inzwischen sorgte ein roter Mulatte für

## In der Bar vom Dr. Fu

die Gäste und klapperte hinter dem Barfisch mit Flaschen und Gläsern. Der Mulatte hat mir einmal erzählt, daß Dr. Fu von bösen Leuten auch Dr. „Fou“ genannt werde (le fou: der Narr), aber das dürfe man nicht laut sagen. Ein Marcieller Polizist hat mir aber verraten, daß der verdächtige Dr. Fu von einem Pariser Kriminalbeamten mit diesem Epitheton belegt worden sei, und zwar in Anlehnung an einen verbreiteten englischen Opiumhöhlenroman, in dem ein Dr. Fu eine Rolle von zweifelhafter Berühmtheit spielt. Der kleine Dr. Fu lehnt das mit Entrüstung ab; er sei ein unschuldiger und harmloser Mann, kein Doktor und kein Narr!

Ganz so harmlos kann er aber nicht sein, denn mindestens einmal in der Woche räumt die Polizei bei ihm auf; da er das aber weiß, wird natürlich nie etwas Verdächtiges bei ihm gefunden.

### ...aber er war schon verreis

Wenn in den kleinen lichtlosen Gassen aufgeregte gestikulierende Gruppen von Männern zusammenstehen, dann braucht man am nächsten Morgen die Zeitung gar nicht erst aufzuschlagen, denn diese Gruppenbildung ist immer ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Polizei wieder einmal einen „Coup gelandet“ hat: Rauschgift beschlagnahmt, Händler verhaftet, erfolgreiche Hausdurchsuchung irgendwo gemacht oder geheime Kanäle, Hinterausgänge oder andere peinliche Zusammenhänge entdeckt.

In solchen Tagen ist es nicht gut, die Bar vom Dr. Fu zu besuchen, denn dann könnte man glauben, er trägt seinen närrischen Namen mit Recht. Er steht mitten in seinem überfüllten Lokal und freischt unverständliche Laute unter die Leute. Die Gäste aber sind still und kleinlaut und verlassen nach und nach durch verschiedene Ausgänge das Lokal. Solche Tage waren in den letzten Monaten recht häufig, denn der Polizei gelang mancher Fang.

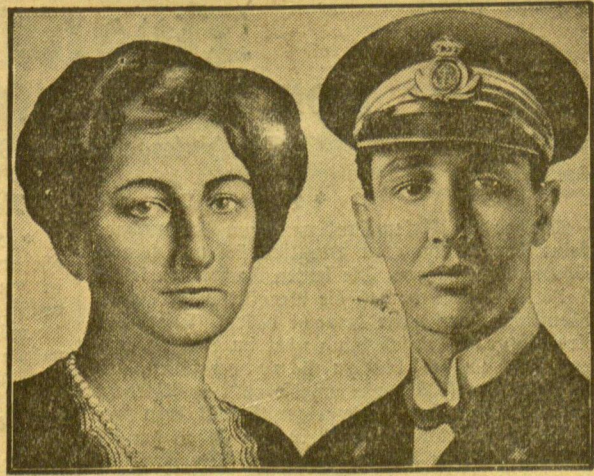
Es ist erst eine Woche her, da beobachtete ich den kleinen Dr. „Fou“, wie er aufgeregter mit beiden Armen fuchelnd durch die Straßen ging. Er gebärdete sich wirklich närrisch! Ab und zu warf er vorüberkommenden oder herumstehenden Leuten ein zischendes Wort zu, verschwand auch dann und wann für einen Augenblick trübselig in einem Hausflur oder einer Bar. Und bald darauf sah man aufgeregte Gruppen beimänterheben. In der Bar vom Dr. Fu war es aber so voll und rauchig, daß ich garnicht erst eintrat.

Am nächsten Tage stand in der Zeitung, daß es den vereinigten Bemühungen einiger Polizeibehörden gelungen war, eine große Menge Heroin zu beschlagnahmen. Ich ging zur Bar vom Dr. Fu: sie war geschlossen! Alles Klopfen war vergeblich. Da kam der Schuhmacher von nebenan herauf, legte mir vertraulich die Hand auf die Schulter und sagte: „Einige Herren von der Polizei wollten ihn besuchen, aber er war schon verreis. Sie waren sehr traurig, daß sie ihn nicht sprechen konnten.“

Nun habe ich den kleinen Dr. Fu schon sechs Tage nicht gesehen; er ist verreis — und ich glaube, er wird nicht wiederkommen, weil ihm der Boden zu heiß geworden ist. Böse Polizei hat den „armen, unschuldigen Dr. Fou“ verjagt!

## Noch eine italienisch-bulgarische Verlobung?

Prinzessin Eudoxia v. Bulgarien, eine Schwester des Königs Boris, und Herzog Saimon von Spoleto, ein Neffe des Königs von Italien, deren Verlobung bevorstehen soll. Hiermit würde das verwandtschaftliche Band zwischen den Herrscherhäusern von Italien und Bulgarien, das durch die Verlobung des Königs Boris mit der Prinzessin Giovanna, der dritten Tochter des italienischen Königspaares, geknüpft worden ist, jetzt noch enger geschlungen werden.



## Aus aller Welt

### Amerikanischer Eisenbahnmagnat als Mörder

W. Newyork

Nach einem erregten Wortwechsel zwischen den beiden Präsidenten der Western Maryland Railway Company Maxwell Cunningham Byers und Dudley Guy Gray hörten die in den Nebenräumen arbeitenden Angestellten fünf Schüsse im Chefbüro fallen. Als man die verschlossene Tür aufbrach, fand man Byers tot am Boden liegen, dicht daneben seinen Kollegen, der schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht wurde und bald nach der Einlieferung starb. Die Polizisten, die wenige Minuten nach dem telephonischen Anruf zur Stelle waren, erklärten, daß das Büro einem Schlachthaus glich. Pulve, Stühle, Teppiche und Wände waren mit Blut bespritzt. Man nahm zunächst an, daß die beiden Präsidenten ein Duell ausgefochten hätten, neigt aber jetzt zu der Ansicht, daß der eine von beiden den anderen ermordete und dann Selbstmord beging. Die beiden Präsidenten standen seit längerer Zeit auf gespanntem Fuß, und es kam deshalb öfters zu heftigen Auseinandersetzungen. Den Angestellten fiel es deshalb nicht weiter auf, daß der Wortwechsel immer heftigere Formen annahm, und erst als die Schüsse fielen, drang man in den verschlossenen Raum ein. Bei dem Einschlagen der Glastüren erlitt einer der Beamten schwere Schnittwunden, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig machten. Ueber die Einzelheiten der Tragödie, die sich zwischen den beiden an hervorragender Stelle des amerikanischen Eisenbahnwesens stehenden Männern abspielte, ist man zurzeit noch völlig im Unklaren.

### Londoner City, die Zentrale des Welt-Telephonverkehrs

U. S. London

Die meisten überseeischen Telephongespräche werden gegenwärtig über London geleitet, so daß man die Londoner City tatsächlich als den Mittelpunkt des telephonischen Weltverkehrs betrachten kann. Wie umständlich der Weg ist, den manche

dieser Telephonverbindungen zurücklegen muß, bis das Gespräch an Ort und Stelle gehört wird, zeigt beispielsweise die Leitung eines Gesprächs, das zwischen Rom und Oklahoma in den Vereinigten Staaten hergestellt wurde. Der Weg dieses Gesprächs führte zuerst von der italienischen Hauptstadt nach Nordfrankreich, von wo aus es durch Vermittlung eines Kabels über den Kanal und darauf nach London geleitet wurde. Durch Vermittlung der Groß-Station zu Rugby wurde es nunmehr wiederum durch Kabel nach Newyork und von da auf dem Landweg an seinen Bestimmungsort geleitet. London vermittelt übrigens außerdem alle Gespräche, die vom Kontinent aus nach Australien, Südamerika, Mexiko und Kuba bestimmt sind.

### Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedächtnisse können keine Verantwortung finden.

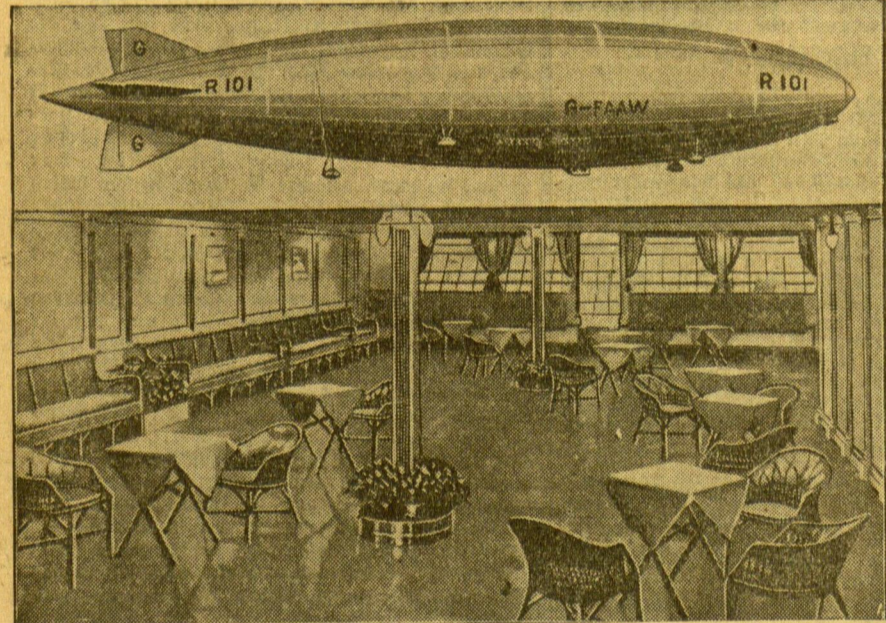
„Ohne Zeichen“. Geben Sie bitte an, um welche Straftat es sich handelt. Die Antwort, die Sie wünschen, würde weit mehr Raum einnehmen, als für den „Briefkasten“ vorgesehen ist.

H. S. Wir empfehlen Ihnen, die Habelbank aus der Küche zu entfernen. Wenn Sie vor Renovierung der Wohnung die Habelbank außerhalb ihrer Wohnräume unterbringen konnten, so wird dieses auch jetzt bei einigem guten Willen möglich sein. Die Wirtin braucht jedenfalls nicht zu dulden, daß die Habelbank in der Küche steht, denn die Küche haben Sie doch wahrscheinlich als Wohn- und nicht als Arbeitsraum gemietet. Als Sie die Wohnung mieteten, haben Sie doch gewußt, wieviel Räume Ihnen zur Verfügung stehen, und ob Sie damit auskommen.

„Ewe“. Eine ausführliche Antwort im „Briefkasten“ würde zu weit führen. Jede größere Buchhandlung in Memel wird Ihnen gerne Schriften nachweisen, in denen Sie Ihre Anfrage erschoßend beantwortet finden.

H. Sch. J. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

N. N. J. Sie werden für die letzten vier Jahre Zinsen zahlen müssen. Der Zinsfuß muß aus dem Hypothekendarstellung zu ersehen sein.

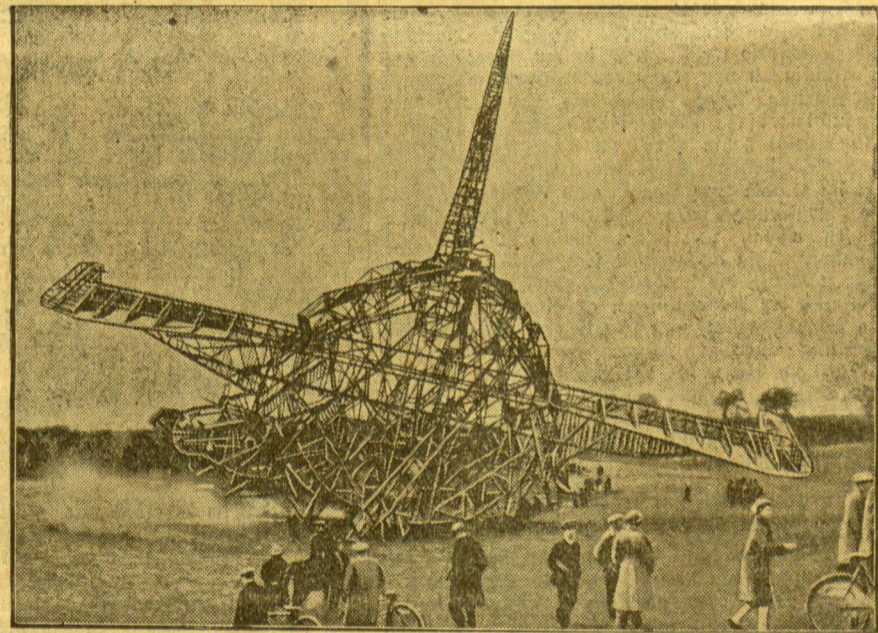


## Die Katastrophe des „R 101“

Links: Oben: Das Luftschiff während seiner letzten Probefahrt vor dem Todesfluge. — Unten: Der große Passagierjalon.

Rechts: Das Gerippe des zerstörten Luftriesen

Blick auf das Heck mit dem Höhen- und dem Seitensteuer.



dann mit Vertretern anderer europäischer Volksbühnenvereine: sie schlossen sich mit Deutschland zu einer Volksbühnen-Internationale zusammen.

Und schließlich im Theater selbst. Vormittag mit einer Kundgebung. Beethoven, Duvertüre zu Fidelio. Ansprachen vom Kultusminister Grimme: „Hier findet jede Freiheit eine Stätte, ausgenommen die Freiheit, die die Freiheit selbst zerstören will.“ Dann Julius Bab, August Ziegler und zum Beschluß Gerhart Hauptmann über die „Idee der Volksbühne“, der er aus Humanität zustimmte. Abends kam Hauptmann dann als Dichter zu Wort, mit den „Werberrn“, die vor 40 Jahren als verbotenes Werk nur am Nachmittag gespielt werden durften. Heute wirken sie bereits historisch, klassisch. Karlheinz Martin verfuhrte sie zu modernisieren, indem er die industriell-soziologischen Milieuzustände verstärkte. Er stürzte dadurch das Wort. Darauf kommt es aber an. Ebenso wie auf das Einfach-Menschliche. Einzelne Spieler brachten es klar ans Licht. Die verammelte Volksbühnengemeinde war in begeisteter Jubiläumstimmung.

Wie die Volksbühne ihre ersten vier Jahrzehnte mit Gerhart Hauptmann begann und abschloß, so beginnt auch Joachim von Strau sein neues Wirken mit Hauptmann. „Schluß und Jan“ erlebte hier mit Eugen Klöpfer und Paul Graeb eine fröhliche Wiederauferstehung. Erleben wir in diesem Winter eine Gerhart Hauptmann-Renaissance? Das sollte uns in mancher Hinsicht lieber sein als etwa eine Sternheim-Renaissance. Wie schnell Sternheim veraltet, zeigte das Staatstheater, das überflüssigerweise den „Bürger Schippe“ in antikantiger Regie Paul Wiblis und mit einer ins Groteske gehenden Darstellung erneuerte und sonst nichts für die deutsche Dramenkunst zu tun wußte.

Auch nicht einmal die längst erwartete Gedächtnisfeier für Hofmannsthal gab es. Bekannte

der nach Kunst und Wesensart zweifellos Bezaufente, schenkte sie uns nun. Mit einer neuen Gestaltung der etwa zehn Jahre alten Komödie „Der Schwierige“ in der „Komödie“ am Kurfürstendamm. In so vollendetem Maße, daß wir über die Wahl dieses Stückes nicht rechten wollen. Zweifellos wäre Bedeutenderes gechehen, hätte Reinhardt sich entschlossen, Hofmannsthal lebtes, vielleicht festes Werk „Der Turm“ aufzuführen. Aber es steigt ansehnend die rein vom Theater herkommenden Bedenken. Berlin nahm das Stück vor zehn Jahren mit auffallendem Unverständnis auf. Kommt ihm auch heute noch kühl entgegen. Weil der Berliner keine innere Beziehung zu der heute vergehenden Kultur der österreichischen Mittelstufe besitzt. Durch Reinhardt und seiner Mitarbeiter können wird nun aber die vom Dichter mit sicherem Blick und geformte Kultur dieser Weltmenschen in Form wie Gehalt so unmittelbar und zeit, ebenso klar steht er auch die menschlichen und kulturellen Grenzen dieses Werkes bei der defizient-nervösen Gräfin Hedwigen, die Wühl nicht freigeben will, bei der derb-ländlichen Schwester Wühl, Crepences, beim haltlosen Grafen Hedwigen, dem norddeutsch-verstandesvollen Baron Neuhoff, dem drollig-bloßen, aber

standesengen Neffen Stani. Hier hat Hofmannsthal die echte Lustspielstimmung des liebenswerten Menschentreffes entdeckt. Er formt sie mit zarter Sprachkunst und innerlicher Bornehmheit.

Max Reinhardt folgte ihm mit seltenem Verständnis und Können. Die geschlossene Gesellschaftskultur bildete er in einem geschlossenen Ensemble ab, in dem Gustav Waldau, Helene Thimig, Elise Ederberg u. a. ihr Bestes gaben. Diese Hofmannsthal-Feier war nicht nur würdig, sondern meisterhaft und vorbildlich.

Stark sticht dagegen der andere Desterreicher Karl Schönherr mit dem Schauspiel „Der Herr Doktor, haben Sie zu essen?“ (im Schillertheater) ab. Dies Stück schrieb der Arzt. Nicht der Dichter. Nicht der Dramatiker. Hier wollte Schönherr einmal rückwärts die Wahrheit über seinen Beruf, über die akademischen Berufe und ihre Existenznot sagen. Er wollte die Jugend warnen, Medizin oder Jura zu studieren. So eindringlich wie möglich durch die Realität der Tatsachenwiedergabe. Er wurde dadurch zu einem scharf charakterisierenden Reporter, der in neunzehn Jahren das Glend, die Unmöglichkeit des Vorwärtstommens junger Ärzte oder Juristen enthillt. Er zeigt, wie es den Strebern aller Arten und den Protektionieren gut, den Gewissenhaften, Beziehungslosen schlecht geht. Er leuchtet in die Korruption der Arrivierten, in den Dünkel, die Vöhsheit und die Claqueurwirtschaft der Professoren, die über alle sachlichen Notwendigkeiten hinweg zuerst einmal für ihre Ehre und Glanzlichter sorgen. Der arme junge Student fällt durchs Examen, weil er aus Geldnot die Übungen beim Examinator nicht belegen konnte. Der alte Gebirgsarzt findet in der Stadt, als sein Körper den schweren Randsdienst verweigert, kein Erbarmen und muß froh sein, bei einer Kurpfuschlerin, zu der die wohlhabenden Menschen krömen, als Strohmann im Alkohol seine alten Tage beschließen

zu können. Ein Rechtsanwält, der sich hochgearbeitet hat und vor Arbeit nicht aufblicken kann, muß erleben, daß der Sohn seine Nachfolgerchaft ausschlägt und lieber Flieger wird. Im Kontrast zu den Glends- und Korruptionsschnitten wird eine Promotionsfeierlichkeit gezeigt, wo große ideale Worte fallen, die so gar nicht der Wirklichkeit entsprechen. Schönherr sagt die Wahrheit. Keine neue Wahrheit. Er resigniert selbst am Schluß, daß seine Bilderwarnungen erfolgreich sein werden: weil der Trieb, Mediziner, Jurist zu werden, unauflöslich ist. Hier deutet Schönherr selbst auf die Schwäche seines Stückes: er begnügt sich mit erbarmungslos klaren, scharfen Wirklichkeitsauschnitten, nimmt aber den Kampf mit dem Trieb des Einzelnen zum akademischen Studium nicht auf. Gätte er dies getan und freigelegt getan, wäre er dramatischer Dichter gewesen. Vindbergs Regie und Pirchans Ausstattung bauten für den vielfachen Szenenwechsel eine gut funktionierende Guckkastenbühne mit andeutender Realistik auf. Den Schauspielern, insbesondere Veit Harlan als Dr. Blaustein, Max Pohl als alter Gebirgsarzt, Walter Brand als korrupter Examinator, Rosa Pategg als Kurpfuschlerin, war reiche Gelegenheit zu lebenswahren Porträts aus dem Berufs- und Existenzkampf gegeben. Diese realistische Darstellungskraft riß das Publikum zu starkem Beifall hin.

Wie alljährlich zum Herbst kam auch jetzt die russisch-jüdische Truppe der Habima wieder ins Theater am Rollendorfsplatz. Sie schenkte uns mit ihrer starken Kunst Shakespeares „Was ihr wollt“ neu. Allerdings mit solcher Draht, solcher Hanswurstelei, daß kein Shakespeare-Humor erblüht, sondern eine grimassenschneidende Darlehnade zu Tage tritt. Hier muß man den Moskauer sagen, die ihrer hohen Kunst iont den Titel Habima-Kanzel mit Recht geben können! — Hand weg von Shakespeares, der auch